

Lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung

Handreichung für
Lehrkräfte an der Schule zur Lernförderung

Aktualisierte
Auflage



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	2
1 Grundlagen und Rahmenbedingungen	3
1.1 Lebensweltliche Orientierung – ein kurzer didaktischer Exkurs	3
1.2 Rechtliche Grundlagen	4
1.3 Allgemeine Anforderungen	6
2 Praktische Umsetzung	13
2.1 Schulorganisatorische Hinweise	13
2.2 Themenfindung und Zielsetzung	17
3 Leistungsermittlung und Leistungsbewertung	21
3.1 Allgemeine Hinweise	21
3.2 Arbeitsprozess	22
3.3 Arbeitsergebnis und Ergebnisvorstellung	28
4 Umsetzungsbeispiele	33
4.1 Einführung	33
4.2 Themenbereich: Freizeit	34
4.3 Themenbereich: Schule als Lern- und Lebensraum	36
4.4 Themenbereich: Leben in der Gemeinschaft (Alltag)	39
4.5 Themenbereich: Kulturen anderer Länder	42
4.6 Themenbereich: Medien	46
5 Anlagen	49
6 Abbildungsverzeichnis	52
7 Literaturverzeichnis	53

Vorwort

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

die Einführung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung an der Schule zur Lernförderung (§ 26 Abs. 6 SOFS) im Zusammenhang mit der Neuregelung des Schulabschlusses in diesem Förderschultyp greift die bisherigen Erfahrungen der Lehrkräfte an sächsischen Förderschulen wertschätzend auf und setzt für alle Schulen zur Lernförderung einen vergleichbaren und verbindlichen Rahmen.

Die Schüler* weisen in der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung nach, dass sie sich anschlussfähiges und anwendungsorientiertes Grundwissen angeeignet haben und über Kompetenzen verfügen, welche ihnen ermöglichen, „aktuelle und zukünftige Lebensaufgaben in Familie und Freizeit, Gesellschaft und Staat, in Berufs- und Arbeitswelt sowie in Natur und Umwelt zu bewältigen“ (Leistungsbeschreibung der Schule zur Lernförderung, Sachsen 2005). Dabei überwiegen die praktischen Anteile.

Die Anforderungen der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung greifen die Intentionen des neuen Lehrplans auf. Dies betrifft insbesondere die Potenzen des fächerverbindenden Unterrichts, die Entwicklung von Lernkompetenzen („Lernen lernen“), die Verknüpfung fachlicher und überfachlicher Ziele, die Einbindung neuer Formen der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung und die klare Ausrichtung an den Kriterien sonderpädagogischer Förderung (förderspezifische Ziele).

Die vom Sächsischen Bildungsinstitut (SBI) gemeinsam mit Schulleitern, Lehrkräften und der Universität Leipzig (Institut für Förderpädagogik) erarbeitete Handreichung bietet umfangreiche Unterstützung bei der Umsetzung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung in den kommenden Schuljahren. Die Autoren hoffen, dass die Anregungen vielfältige kreative Prozesse in Gang setzen und die Schulentwicklung fördern. Die überarbeitete Fassung der Handreichung berücksichtigt neben den rechtlichen Neuregelungen wesentliche seit 2010 gewonnene schulpraktische Erfahrungen. Aktuelle Umsetzungsbeispiele sowie Arbeitsmaterialien sind künftig über das Medieninformations- und -distributionssystem für Bildungsmedien in Sachsen (MeSax) abrufbar.

Die Darstellungen der Handreichung konzentrieren sich vorrangig auf Aspekte der Umsetzung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung. Regelungen zur Vergabe des Schulabschlusses (u. a. Notenausgleich) sind nicht Gegenstand dieser Handreichung.

Wir sind zuversichtlich, dass Ihnen die Handreichung eine wertvolle Hilfe sein wird.



Dr. Dorit Stenke
Direktorin des
Sächsischen Bildungsinstituts



Angela Bachmann
Abteilungsleiterin Bildungsgrundlagen
und Qualitätsentwicklung

* In der Broschüre wird durchgängig die Bezeichnung „Schüler“ und „Lehrer“ verwendet. Sie steht für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer.

1 Grundlagen und Rahmenbedingungen

1.1 Lebensweltliche Orientierung – ein kurzer didaktischer Exkurs

„Lernmöglichkeiten bieten sich immer da an, wo Probleme auftreten, wo Ungewohntes, Neues, Unverständliches auftaucht, wo Herausforderungen deutlich werden. Die Entdeckung der Problemhaltigkeit der alltäglichen Umwelt stellt m. E. den Ausgangspunkt produktiver Lernprozesse dar, in deren Verlauf Fragen formuliert, Probleme wahrgenommen, Versuche zu ihrer Lösung entwickelt und ausprobiert werden.“ (WERNING 2006, S. 166)

Es ist ein zentrales Bildungs- und Erziehungsziel an der Schule zur Lernförderung, den Erwerb anwendungsbereiten Wissens eng mit der Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz sowie mit der Orientierung auf persönlich und gesellschaftlich bedeutsame Werte zu verknüpfen (Leistungsbeschreibung der Schule zur Lernförderung, Sachsen 2005). Damit stellt sich diese Schulart in besonderer Weise der Herausforderung, aktuelle und künftige Anforderungen der Lebenswirklichkeit der Schüler vorwegnehmend zu bedenken und als didaktische Größe in den Unterricht einfließen zu lassen.

Schule begibt sich damit in ein Spannungsfeld, denn obwohl „Alltag“ einerseits für jeden Menschen etwas Selbstverständliches an sich hat (u. a. Aufstehen, Essen, Zeit planen, Kontakte pflegen) bewegen sich Schüler und Lehrer in unterschiedlichen Alltagswelten, bedingt durch ökonomische, soziale und kulturelle Unterschiede. Diese Erkenntnis ist bei der Planung, Durchführung und Reflexion eines alltagsbezogenen Unterrichts immer wieder neu zu bedenken (SCHROEDER 2007).

Schule kann sich der Lebenswelt der Schüler auf unterschiedliche Weise annähern (u. a. Beobachtung, Rollenspiele im Unterricht, Elterngespräche). Voraussetzung für eine glaubwürdige Bezugnahme auf den Lebensalltag ist ein Beziehungsgefüge, das von Echtheit, Empathie und gegenseitiger Wertschätzung bestimmt ist.

„Effektive Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen muss neben der Erfassung der Problembereiche ein besonderes Augenmerk auf Potenziale, Fähigkeiten und Ressourcen der Person in ihren Lebenswelten legen. Durch die Wahrnehmung, Unterstützung, Aktivierung und Begleitung dieser entwicklungsfördernden Bedingungen wird die Förderung von Normalität und nicht die Behandlung der Auffälligkeit zur Aufgabe der pädagogischen Arbeit“ (WERNING, LÜTJE-KLOSE 2003, S. 75). Unter Berücksichtigung der heterogenen Lernvoraussetzungen und Förderbedürfnisse gilt es, sowohl dem Lernen an gemeinsamen Gegenständen als auch an individuell bedeutsamen Lerninhalten gerecht zu werden.

In verschiedenen didaktischen Konzepten findet dies seine Widerspiegelung, u. a.:

- NESTLE: Didaktik sinnvoller und differenzierender Realitätserschließung
- BEGEMANN: Konzept der Eigenwelterweiterung
- HILLER: Konzept des bewusstseinsbildenden Unterrichts
- ANGERHÖFER: Konzept der allgemeinen Grundbildung

Ein bewusster Umgang mit individuell verschiedenen Lernausgangslagen erfordert auch eine inhaltliche und methodische Öffnung des Unterrichts und eine veränderte Rolle des Lehrers. Im Spannungsverhältnis von Offenheit und Strukturierung kommt dem handlungsorientierten und entdeckenden Unterricht eine besondere Rolle zu.

„Auch lernbeeinträchtigte Schüler sind aktive, konstruktive und kooperative Lerner, die als ‚Akteure‘ ihrer Entwicklung selbst darüber bestimmen, welche Lerngegenstände sie wahrnehmen und verarbeiten, um ihre eigenen Strukturen weiterzuentwickeln. Ihre Aneignungstätigkeit unterscheidet sich nicht grundsätzlich von der anderer Kinder, allerdings benötigen viele von ihnen aufgrund ihrer biografischen Erfahrungen und Misserfolgserlebnisse noch mehr emotionale Sicherheit und Unterstützung, um sich

in der Lebenswelt Schule orientieren und sich dort auf Neues einlassen zu können.“ (WERNING, LÜTJE-KLOSE 2003, S. 127)

Bei der Gestaltung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung sind die Lebenswelt, aber auch die Interessen und Fähigkeiten der Schüler unbedingt zu berücksichtigen.

1.2 Rechtliche Grundlagen

„Jeder zählt“, so lautet das Motto der sächsischen Bildungspolitik. Hauptziel ist es, dass jeder Schüler – ob mit oder ohne sonderpädagogischem Förderbedarf – die jeweils bestmögliche Unterstützung erfährt und den ihm höchstmöglichen Schulabschluss erreicht. Die Einführung eines eigenen Schulabschlusses an Schulen zur Lernförderung im Schuljahr 2009/2010 in § 34a Schulordnung Förderschulen (SOFS) ist ein Ausdruck von Qualität sonderpädagogischer Förderung, wertschätzt die Anstrengungen der Schüler und wirkt sich besonders leistungsmotivierend aus.

Die Schulordnung Förderschulen knüpft die Zuerkennung dieses Abschlusses bisher an zwei wesentliche Anforderungen: Demnach erhalten Schüler der Schule zur Lernförderung einen Abschluss, wenn sie am Ende der Klassenstufe 9 in allen Fächern mindestens die Note „ausreichend“ erzielt haben oder die Note „mangelhaft“ entsprechend der Verordnung ausgleichen können (§ 34a Abs.1 SOFS).

Darüber hinaus müssen sie mit der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung in Klassenstufe 9 nachweisen, dass sie sich anschlussfähiges und anwendungsorientiertes Grundwissen angeeignet haben und über Kompetenzen verfügen, welche es ihnen ermöglichen, aktuelle und zukünftige Lebensaufgaben in Familie und Freizeit, in Berufs- und Arbeitswelt sowie in Natur und Umwelt zu bewältigen. Mit Änderung der SOFS vom 31. August 2013 erhält die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung bezogen auf den Abschluss einen höheren Stellenwert: „Der Schüler hat die Schule zur Lernförderung oder die Förderschule in der Klasse mit Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen mit Erfolg abgeschlossen, wenn er [...] die Komplexe Leistung gemäß § 26 Abs. 6 mit mindestens der Note „ausreichend“ erbracht hat“ (§ 34a Abs. 1 Nr. 1 SOFS). Mit dieser Festlegung wird den Anstrengungen der Schüler, die mit der Erbringung dieser Leistung verbunden sind, angemessen Rechnung getragen.

Die Note für die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung wird mindestens wie die Note einer Klassenarbeit gewichtet (§ 26 Abs. 6 Satz 4 SOFS). Die Entscheidung über die Wichtung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung trifft innerhalb dieses rechtlichen Rahmens und als klassenübergreifende Frage die Gesamtlehrerkonferenz.

Im Unterschied dazu dient die Komplexe Leistung in Klassenstufe H 10 in Anlehnung an § 24 Abs. 6 Schulordnung Mittel- und Abendmittelschulen (SOMIA) dem Nachweis, dass die Schüler ein Projekt selbstständig erarbeiten, durchführen, dokumentieren und präsentieren können.

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die aktuellen Regelungen:

	Für Schüler der Klassenstufe 9 an der Schule zur Lernförderung und für Schüler mit dem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen in anderen Förderschultypen gilt:	Für Schüler der Klassenstufe H 10 an der Schule zur Lernförderung gilt:
Begriff	lebenspraktisch orientierte komplexe Leistung	Komplexe Leistung
Kennzeichnung	Es wird anwendungsorientiertes Grundwissen mit Bezug zur Lebenswelt der Schüler nachgewiesen.	Ein Projekt wird selbstständig erarbeitet, durchgeführt, dokumentiert und präsentiert . (§ 26 Abs. 5 SOFS i. V. m. § 21 Abs. 6 SOMIAP u. Pkt. V. VwV Klassenarbeiten Mittelschulen)
Bestandteile	praktische, mündliche und schriftliche Aufgabenteile, wobei die praktischen Anteile überwiegen	praktische, mündliche und schriftliche Aufgabenteile
Zuerkennung Abschluss	mindestens Note „ausreichend“	keine direkte Relevanz
Wertigkeit	mindestens wie Klassenarbeit	
Verbindlichkeit	verpflichtend	

1.3 Allgemeine Anforderungen

Nachfolgend sind wesentliche Anforderungen an die Umsetzung der lebenspraktisch orientierten komplexen Leistung zusammengefasst. Sie werden im Kapitel 2 durch schulorganisatorische Überlegungen ergänzt und im Kapitel 4 sowie auf der beiliegenden CD anhand von Beispielen veranschaulicht. Hinweise zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung finden sich in Kapitel 3.

Auf der Grundlage der im Lehrplan verankerten fachlichen, überfachlichen und förderspezifischen Zielstellungen und eines ganzheitlichen Verständnisses von Lernprozessen werden die Schüler **langfristig** auf die Bewältigung von komplexen lebenspraktischen Anforderungen **vorbereitet**. Dem fachübergreifenden bzw. fächerverbindenden Unterricht sowie der **problem- und handlungsorientierten Unterrichtsgestaltung** kommt hierbei eine hohe Bedeutung zu.

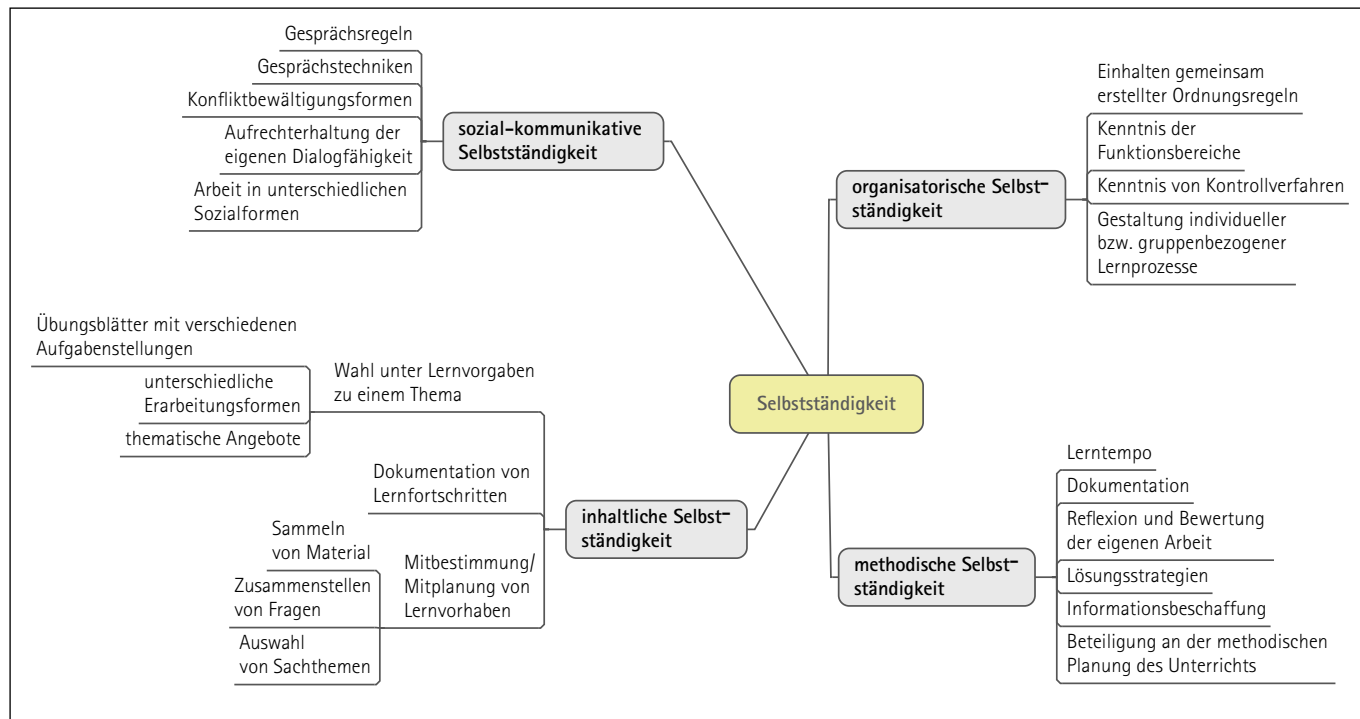
Dabei gewinnen die Schüler zunehmend Sicherheit beim

- Erkennen von Problemen,
- Entwickeln von eigenen Lösungsansätzen,
- Anwenden verschiedener Lösungsstrategien,
- Inanspruchnehmen von Hilfe/Unterstützung,
- Treffen von Entscheidungen sowie
- Darstellen und Beurteilen von konkreten Ergebnissen.

Auf Grundlage der aktuellen Lehrpläne soll sich die lebenspraktisch orientierte komplexe Leistung auf die Lösung handlungsorientierter Problemstellungen mit individuellem Alltagsbezug konzentrieren, z. B.:

- Planen, Vorbereiten, Durchführen von authentischen Anwendungssituationen im sozialen Raum (u. a. Nachbarschaftshilfe, Angebote innerhalb von Kooperationsbeziehungen zu Altenpflegeheimen oder Kindertageseinrichtungen),
- Vorbereiten und Mitgestalten von Veranstaltungen (u. a. Schulfeste, Tag der offenen Tür, Lesungen),
- Darstellen von Ergebnissen der individuellen Berufsorientierung und der daraus resultierenden persönlichen Zielstellungen (u. a. Betriebserkundungen, Schülerfirma, Praxistage),
- Darstellen von Ergebnissen außerunterrichtlicher Arbeit (u. a. ehrenamtliche oder gesellschaftliche Tätigkeit, sportliche Betätigung, Freizeitaktivitäten, Wettbewerbe),
- Planen und Anfertigen handwerklicher oder künstlerischer Produkte,
- Planen und Herstellen von Anschauungsmaterialien,
- Darstellen von Ergebnissen unterrichtlicher Arbeit (u. a. Projekte, Exkursionen).

Die **schrittweise Befähigung zur Selbstständigkeit** ist dafür eine wesentliche Voraussetzung. In Anlehnung an RÄUBER 2004 sind in der unterrichtlichen Arbeit langfristig und kontinuierlich folgende inhaltliche Schwerpunkte zu setzen:



Damit erfüllen die Lehrer einen wichtigen Aspekt des Bildungs- und Erziehungsauftrages, indem sie die Schüler auf „ein selbstständiges Leben in der Gemeinschaft sowie auf Arbeit und Beruf“ (Lehrplan der Schule zur Lernförderung 2010, S. IV) vorbereiten. Der individuell sehr unterschiedlich ausgeprägte sonderpädagogische Förderbedarf muss insbesondere bei der Erwartung an die Selbstständigkeit der Lernenden Beachtung finden. Dies betrifft sowohl Art und Umfang der Begleitung als auch die zu wählende Aufgabe. Bei der Bearbeitung der lebenspraktisch orientierten komplexen Leistung ist ein Teil der Schüler auf die Erläuterung der Anforderungen bzw. Lenkung beim Verstehen und Bearbeiten von Aufgaben angewiesen. Die Umsetzung einer lebenspraktisch orientierten komplexen Leistung stellt für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen eine sehr komplexe Herausforderung dar, die nur zu bewältigen ist, wenn sich der Lernprozess langfristig auf den **Erwerb von Lern- und Arbeitsstrategien** ausrichtet, die in variierenden Übungs-, Trainings- und Handlungszusammenhängen erworben werden (vgl. Lehrplan der Schule zur Lernförderung S. IX). Dabei ist es wichtig, anhand konkreter Lernerfolge zu reflektieren, dass die gelungene Aufgabe auch auf das erfolgreiche Anwenden der Strategien zurückzuführen ist (vgl. BÜTTNER/HASSELHORN 2004, S. 287 – 288). Nach Mackowiak erscheint nur im Wechselspiel zwischen kognitiven, metakognitiven und motivationalen Prozessen die Vermittlung von Lernstrategien erfolversprechend (vgl. MACKOWIAK 2004, S. 155). Wissenschaftliche Studien belegen, dass „die Wahrscheinlichkeit zum Transfer von trainiertem strategischem Verhalten davon abhängig ist, ob neben dem aufgabenspezifischen Strategiegebrauch auch allgemeine selbstregulatorische Verhaltensaspekte eingeübt werden.“ (BÜTTNER/ HASSELHORN 2007, S. 287).

Abb. 1: Befähigung zur Selbstständigkeit (RÄUBER 2004)

Individueller Unterstützungsbedarf beim Planen, Durchführen und Präsentieren sollte möglichst von Anfang an im Förderplan verankert werden.

In das schulinterne Konzept zum „Lernen lernen“ sollten die Aspekte „Entwicklung von Selbstständigkeit“ und „Erwerb von Lern- und Arbeitsstrategien“ einbezogen werden.

Die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung bietet die Möglichkeit, die während der gesamten Schulzeit erworbenen Kompetenzen unter Beweis zu stellen und schafft Chancen für die Weiterentwicklung von Lehr- und Lernprozessen an der Schule.

Das **Fördern und Aufrechterhalten von Motivation** hat sich als weiterer wichtiger Garant für die erfolgreiche Bewältigung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung erwiesen. Die schulpraktischen Erfahrungen zeigen, dass Lehrer für die Durchführung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung motivationsfördernde Bedingungen schaffen können, u. a. wenn

- das Thema an den unmittelbaren Erfahrungshorizont, die Interessen und die persönlichen Stärken der Schüler anknüpft
- die individuellen Lernvoraussetzungen (u. a. Planungsfähigkeit, Gedächtnis, Motivation, Sozialverhalten, Selbsteinschätzung) differenziert berücksichtigt werden
- die Schüler Gelegenheit erhalten, den Arbeitsprozess aktiv mitzugestalten
- Lern- und Arbeitsstrategien aus ähnlichen Anforderungssituationen bereits vertraut sind und auf die neuen Zusammenhänge übertragen werden können
- die Erwartungen an Arbeitsprozess und -ergebnis
 - realistisch formuliert sind
 - verständlich und transparent kommuniziert werden
 - von den Schülern akzeptiert werden
- die individuelle Begleitung auf einem vertrauensvollen Lehrer-Schüler-Verhältnis basiert
- die Arbeit der Schüler durch Lob, Anerkennung und Ermutigung begleitet wird
- lösbare Aufgaben bzw. Teilaufgaben abgesprochen und terminiert werden.

Wenn es gelingt, die Schüler davon zu überzeugen, dass sie mit dem Erbringen dieser Leistung nicht nur ihre Schulzeit erfolgreich abschließen, sondern darüber hinaus für ihr künftiges Ausbildungs-, Familien- und Arbeitsleben wichtige Kompetenzen erwerben, festigen und vertiefen können, dann sind sie anstrengungsbereiter und bewältigen – mit Unterstützung – auch schwierigere Arbeitsetappen. Vor diesem Hintergrund sollten schulintern alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, Eltern¹ und andere wichtige Bezugspersonen in die Unterstützung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung einzubeziehen.

In Abhängigkeit von der gewählten Aufgabe sind für die Planung und Durchführung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung **unterschiedliche Arbeitszeiträume** vorstellbar. Wichtig ist, dass die Strukturen und Abläufe schulintern verlässlich geregelt sind. Das Vorgehen ist gemeinsam mit den Schülern und evtl. mit deren Eltern oder anderen Vertrauenspersonen individuell abgestimmt zu beraten. Organisatorische Rahmenbedingungen sind im Kapitel 2 exemplarisch beschrieben. Lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistungen beziehen sich auf die **Lebenswelt der Schüler** und damit auf Sachverhalte, die für die Schüler persönlich bedeutsam sind.

Die Auswahl des Themas und die **konkrete Zielformulierung** für die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung müssen deshalb **schülerorientiert** ausgerichtet sein. Die gemeinsame Planung, Durchführung und Bewertung bezieht neben Lehrplanziele auch individuelle und förderorientierte Ziele ein.

¹ Damit sind an dieser Stelle und in der gesamten Broschüre die Personensorgeberechtigten gemeint.

Unterrichtsbeobachtungen, persönliche Gespräche, gemeinsame Unternehmungen, aber auch die gezielte schulinterne Auseinandersetzung des Lehrerteams mit der „Lebenswelt“ ihrer Schüler (u. a. SCHILF) erleichtern den Zugang zur Ziel- und Inhaltsebene „Alltags- und Lebenswelt“. Die folgende Übersicht bietet eine Auswahl möglicher Rahmenthemen:

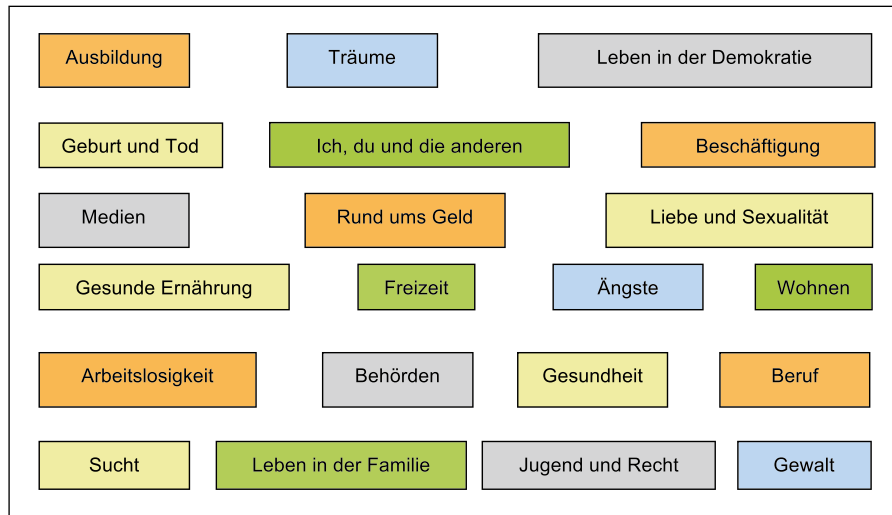


Abb. 2:
Schwerpunkte einer lebens- und alltagstauglichen
Grundbildung (u. a. BURGERT, HAUGWITZ)

Unterstützt durch den Klassenlehrer, die Fachlehrer, die Klassengemeinschaft, ggf. die Eltern oder andere Bezugspersonen wählen die Schüler ein **Thema** aus, das ihr Interesse findet sowie ihren Neigungen und Fähigkeiten entspricht. (Anregungen zur Themenwahl, siehe CD). Eine schulinterne Sammlung bereits erbrachter lebenspraktisch orientierter Komplexer Leistungen, aber auch die Einbeziehung der Vorabgangsklassen in die Ergebnisvorstellung kann Schüler bei der Ideenfindung unterstützen. In der gemeinsamen Arbeit mit den Schülern wird in der Regel deren lebenspraktischer Bezugspunkt sichtbar, der den Handlungsanreiz für die Schüler verstärkt, sie zur selbstständigen Beschäftigung mit der Thematik herausfordert und den „Ernstcharakter“ der Aufgabe betont. Gemeinsam wird die **Zielstellung erarbeitet** und der **Arbeitsprozess geplant**.

Dieser Phase sollte ausreichend **Zeit** eingeräumt werden, damit die Schüler die Aufgabe wirklich zu ihrer eigenen Aufgabe machen. Der Lehrer wird seine Schüler dabei individuell und z. T. auch kleinschrittig begleiten und beraten.

Die Bewältigung komplexer Aufgaben erfordert von den Schülern das Erbringen fachlich-inhaltlicher, sozial-kommunikativer, methodisch-strategischer und persönlicher Leistungen. Damit kommt dem „**Lernen lernen**“ und dem „**fächerverbindenden Unterricht**“ eine wesentliche Bedeutung in der Vorbereitung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung zu.

Lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistungen bestehen in der Regel aus **praktischen, mündlichen und schriftlichen Aufgabenteilen**. Die **praktischen Aufgabenteile überwiegen**. Handelndes, praktisches Tätigsein stellt für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen ein wesentliches Mittel zur Erschließung ihrer Lebenswelt dar. Aus diesem Grund wird dem praktischen Anteil bei der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung eine hohe Bedeutung beigemessen. Praktische Aufgabenteile können dabei ganz unterschiedlich ausgerichtet sein und unterschiedliche Darstellungsformen finden.



Abb. 3:
Fußballturnier vorbereiten und durchführen
(Schule zur Lernförderung Borna)



Abb. 4:
Naturshampoo herstellen
(Schule zur Lernförderung Borna)



Abb. 5:
Rund um Judo
(Schule zur Lernförderung Borna)

Beispiele für praktische Aufgabenteile aus dem Schuljahr 2009/2010 (siehe auch CD)

Themen	Praktischer Anteil (exemplarisch)
Unser Schulgelände soll schöner werden	Pflanzkübel: Gussform herstellen, ausgießen, bearbeiten, Bepflanzung vornehmen (vgl. Bild S. 12)
Traditionen aus dem Erzgebirge	Menü kochen, Tischdekoration herstellen, Einladungen schreiben, Pyramide bauen (vgl. Bild S. 12 und CD)
Dampfmaschinen im Wandel der Zeiten	Film drehen, schneiden und bearbeiten (vgl. CD)
Die Knotenlehre der Feuerwehr	Anschauungstafel herstellen, Übungsstunde mit Schülern (vgl. CD)
Vorbereiten und Durchführen einer Theateraufführung (Schule)	Kulissen bauen Kostüme nähen und gestalten, Musikinstrumente einsetzen
Einen älteren Menschen (Großmutter einer Schülerin) besuchen und zu ausgewählten Themen befragen	Kuchen backen, Geschenk basteln, Interview führen (mit Aufnahmegerät)
Mein Fußballclub – 1. FC Lokomotive Leipzig	Spielfeld und Spielfiguren herstellen (Demonstration von Spielsituationen)
Rund um Judo	Demonstration von Übungselementen im Sportunterricht (vgl. Bild S. 10)
Gib Aids keine Chance	Interview mit Mitarbeitern einer Beratungsstelle ²
Naturshampoo herstellen	Naturstoffe auswählen und mischen, Verpackung gestalten (vgl. Bild S. 10)
Der Fußball ist rund – ein Ballspiel erobert die Welt	Fußballturnier an der Schule vorbereiten und durchführen (vgl. Bild S. 9)
Schützt den Regenwald	T-Shirt gestalten (vgl. Bild S. 12)
Skaten – meine Leidenschaft	Fingerskateboard bauen
Meine Schulzeit	Präsentation, Vortrag
Die Welt der Delfine	Kalender, Verkauf beim Tag der offenen Tür
Gewürzschrank – ein Anschauungsmittel für Hauswirtschaft/WTH	Bau eines Holzregals zur Aufbewahrung von Gewürzen, Mappe mit Einzelbeschreibung

Die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung ist **stärkenorientiert und individuell** zu gestalten. Bei der Ausgestaltung sind die **individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen** der Schüler zu **berücksichtigen**. Für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in weiteren Förderschwerpunkten sind entsprechende Hilfen i. S. eines schulischen Nachteilsausgleiches zu gewähren.

² Aus datenschutzrechtlichen Gründen wird empfohlen, die personenbezogenen Daten entweder zu anonymisieren oder die Einwilligung zur weiteren Verwendung einzuholen.

Der individuelle **Förderplan** und Gespräche mit den Klassenlehrern sind die Grundlagen dafür, dass die betreuenden Lehrer die Lern- und Leistungsvoraussetzungen ihrer Schüler richtig einschätzen und daraus die angemessene Unterstützung ableiten können.

Ziel soll sein, dass die Schüler notwendige **Hilfen** weitestgehend selbstständig anfordern. Der Arbeitsprozess muss Raum für Korrekturen und kreative Erweiterungen der Planung bzw. Änderungen der Vorgehensweise ermöglichen. „Fehler“ oder „Probleme“ sollten als reale „Störgrößen“ von Lebenswirklichkeit aufgegriffen und in den Prozess eingebunden werden, damit die Schüler aus Fehlern lernen können.

Die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung kann in **Einzel-, Partner- oder Kleingruppenarbeit** erbracht werden. Erfahrungsgemäß ist die Einzel- oder Partnerarbeit leichter zu bewältigen. Die Entscheidung darüber sollte gemeinsam mit den Schülern in Abhängigkeit vom Stand der sozialen Kompetenzen und von der Komplexität der Aufgabe getroffen werden.

Die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung ist an eine **Ergebnisdokumentation und -vorstellung** gebunden. Die Auswahl der möglichen Formen für Ergebnisdokumentation und -vorstellung richtet sich nach der Art der Aufgabenstellung und ist abhängig vom Leistungsvermögen des Schülers/der Schülergruppe. Die nachfolgende Übersicht ist als Anregung zu verstehen. Einige Formen sind sowohl für die Ergebnisdokumentation als auch für die Vorstellung der Ergebnisse geeignet.

Die **Ergebnisvorstellung** sollte mit einer **individuell angemessenen** sprachlichen Darbietung verbunden sein, in einem würdigen Rahmen stattfinden und auf jeden Fall einen Höhepunkt darstellen. Für die Ergebnisvorstellung sowie eine differenzierte Rückmeldung durch das prüfende Gremium hat sich ein Zeitumfang von etwa 30 Minuten bewährt. Um einzelne Schüler gezielt zu stärken, können sie ihre Präsentation probeweise durchführen.

Formen der Ergebnisdokumentation und -vorstellung

Ergebnisse dokumentieren	Ergebnisse vorstellen
Plakat	Kurzvortrag
Mappe	Interview
Mindmap, Lernposter	Filmvorführung
Portfolio	Gespräch
Collage	Lesung
Video	Rollenspiel
Film	Szenisches Spiel
Spiele (Brett- oder Kartenspiel)	Performance (Tanz, Spiel, Modenschau)
Fotos, Zeichnungen, Comic	Vernissage
(Schüler)Zeitung	CD
Wandzeitung	Diskussion
Modelle	Planspiel
Ausstellung	Werbespot
Experiment	Quiz
Radiosendung	Experiment
Hörspiel	Zeitungsartikel
Puppentheaterspiel	Einsatz von Präsentationssoftware
Präsentationssoftware (z. B. Powerpoint-Präsentation)	Bewirtung von Gästen (u. a. Zubereiten von Speisen, Einladung, Tischschmuck, Raumgestaltung)
Tagebuch	



Abb. 6: Schüler bei der Ergebnisvorstellung im Rahmen der Kooperation mit einem Beruflichen Schulzentrum (Schule zur Lernförderung, Engelsdorf)

Ergebnisse dokumentieren	Ergebnisse vorstellen
Themenheft	
Bilderbuch	
Fotoserie	
Kalender	
Prospekt	
Planungsunterlagen (z. B. Sportveranstaltungen, Feste)	
Menü, Rezepte	

Festlegungen zu Mindeststandards hinsichtlich Qualität und Quantität von Ergebnisdokumentation und -vorstellung können aufgrund der Vielfalt der möglichen Ergebnisse nur schulintern getroffen werden und sollten regelmäßig evaluiert werden.

Mindeststandards können sich u. a. beziehen auf

- Grad der individuellen Differenzierung (u. a. Art und Umfang von Hilfen)
- Quantität (u. a. zeitlicher Umfang der Ergebnisvorstellung, Mindestseitenzahl)
- Qualität (u. a. fachliche Anforderungen, Form, Gliederung, Ästhetik, Quellenangaben)

Ergebnisse der lebenspraktisch orientierten komplexen Leistung (Auswahl)



Abb. 7:
Tagesablauf mit einem Kleinkind
(Schule zur Lernförderung Kamenz)



Abb. 8:
Pflanzkübel
(Schule zur Lernförderung „M. A. Nexö“, Bautzen)



Abb. 9:
Traditionen aus dem Erzgebirge
(Schule zur Lernförderung Aue)



Abb. 10:
Schützt den Regenwald
(Schule zur Lernförderung Leipzig, Engelsdorf)

2. Praktische Umsetzung

2.1 Schulorganisatorische Hinweise

Die Vorbereitung zur Erstellung einer lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung setzt einen langfristigen und systematischen Planungsprozess voraus, der bereits vor der Abschlussklasse beginnt. Schulleitung und Lehrerteam müssen in enger Zusammenarbeit mit Kollegen innerhalb der Schule, aber auch mit weiteren Partnern den Gesamtprozess entsprechend den individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schüler begleiten, steuern und führen.

Die Steuerung des Prozesses durch die Schule setzt voraus, dass inhaltliche, personelle, materielle und terminliche Fragen, jeweils bezogen auf die Situation an der entsprechenden Schule, mit dem notwendigen Vorlauf planungstechnisch berücksichtigt werden.

a) Verantwortlichkeiten

Die Schulleitung hat in Abstimmung mit der Gesamtlehrerkonferenz (§ 44 Abs. 1 Satz 2 SchulG, § 2 Abs. 1 LKonf-VO) über alle grundsätzlichen Fragen im Zusammenhang mit dem Erstellen einer lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung zu entscheiden, soweit schulweite einheitliche Festlegungen zu treffen sind. Die jeweilige Klasse betreffende Entscheidungen, etwa über die Fächer, in denen eine Komplexe Leistung erbracht wird, trifft die Klassenkonferenz (§ 26 Abs. 6 Satz 3 SOFS).

Die Schulleitung kann Lehrkräfte mit der längerfristigen Organisation des Gesamtprozesses beauftragen. Die jeweiligen Kollegen stehen den Schülern, Eltern, Lehrern und weiteren externen Partnern beratend zur Verfügung und informieren sie über alle wesentlichen Belange. Sie koordinieren, unterstützen und begleiten die inhaltlichen Absprachen im Rahmen der Klassen- und Fachkonferenzen und erarbeiten Vorschläge zur personellen und terminlichen Absicherung. Eventuell notwendige zusätzliche finanzielle Mittel (langfristige Haushaltsplanung) und organisatorische Fragestellungen stimmen sie rechtzeitig mit der Schulleitung ab.

Auch der Einsatz der Kollegen, die im jeweiligen Schuljahr die Schüler bei der Anfertigung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung betreuen, wird in Zusammenarbeit mit der Schulleitung geplant. Bei deren Auswahl ist darauf zu achten, dass ein breites inhaltliches Spektrum abgedeckt werden kann und sich die Belastung innerhalb des Kollegiums gleichmäßig verteilt. Die Betreuung einer lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung ist nicht zwingend an eine bestimmte fachliche Qualifikation des Lehrers gebunden. Die **betreuenden Lehrer** sollten an allen Besprechungen und Konferenzen beratend teilnehmen, die einen Bezug zu den von ihnen betreuten Schülern haben. Schulintern muss sichergestellt sein, dass sich das Lehrerteam über ein **einheitliches Vorgehen** bei der Anfertigung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung verständigt. Dies betrifft insbesondere folgende Fragestellungen:

- Welches Anforderungsniveau sollte für die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung gesetzt werden? (u. a. Mindestanforderungen bezüglich der Qualität und Quantität, sowie der Leistungsermittlung und Bewertung)
- Stehen schuleigene Materialien (u. a. Ablaufpläne, Formulare, Bewertungsraster) zur Verfügung, die sowohl ein einheitliches pädagogisches Handeln als auch eine möglichst objektive Leistungsermittlung und -bewertung unterstützen?
- Welche Erwartungen haben wir als Lehrer?
- Wie gehen wir im Lehrerteam konstruktiv mit Enttäuschungen bezüglich gesetzter Erwartungen um?

Es sind schulintern Festlegungen zu treffen, um ein einheitliches pädagogisches Vorgehen für den Fall abzusichern, dass Schüler die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung nicht termingerecht bzw. in der notwendigen Qualität fertigstellen.



Abb. 11:
Begleitlehrerin im Gespräch mit Kollegen

Aufgrund der Abschlussrelevanz der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung müssen die Eltern deshalb bei auftretenden Schwierigkeiten rechtzeitig informiert werden. Mögliche Konsequenzen müssen eindeutig und in schriftlicher Form aufgezeigt werden. Der betreuende Lehrer sollte ggf. in Abstimmung mit dem Klassenlehrer gemeinsam mit dem betreffenden Schüler und dessen Eltern nach vertretbaren Lösungen suchen.

Die besonderen Anforderungen an die individuelle Begleitung durch die betreuenden Lehrer verlangen eine transparente schulorganisatorische Umsetzung. Die Schulleitung trifft gemeinsam mit den betreffenden Lehrern und der Gesamtlehrerkonferenz Vereinbarungen zum zeitlichen Rahmen (u. a. Förderstunde, reguläre Unterrichtszeit, regelmäßige Konsultationsstunde, außerunterrichtliche reguläre Beratungszeit der Lehrer), aber auch Regelungen für die Schüler hinsichtlich Verbindlichkeit von Beratungszeiten mit dem Lehrer. Letztgenannter Aspekt kann auch in die Bewertung des Arbeitsprozesses (vgl. Kapitel 3) einfließen. Eine Begleitung von 2 – 3 Schülern wird als angemessen empfunden.

Die Lehrerkonferenzen sind bei allen Entscheidungsprozessen gemäß §44 SchulG zu beteiligen.

b) Organisation und Kommunikation

Unter Verantwortung der Schulleitung wird ein Organisationsplan erstellt, der notwendige vorbereitende Arbeiten, den Prozess der Erarbeitung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung und deren Darstellung und Auswertung in Bezug auf Terminierung und Verantwortlichkeiten der inhaltlich getroffenen Festlegungen regelt.

Vorbereitung:

- Information von Schülern sowie Eltern über die Anforderungen an die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung, die Bedeutung für den Schulabschluss, den Gesamtablauf und mögliche Ansprechpartner (Hinweis: Schriftform wird empfohlen)
- Gewinnung von außerschulischen Partnern zur Unterstützung bzw. Begleitung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung (u. a. Berufseinstiegsbegleiter, Vertreter von Praktikumsbetrieben sowie Beruflichen Schulzentren, Vereinen, öffentlichen Einrichtungen)
- Information von außerschulischen Partnern über Schwerpunkte der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung
- Einordnung in den Schuljahresablaufplan
- Verfahren der Themenfindung, Bestätigung und Freigabe der Themen durch die Klassenkonferenz
- Festlegung der betreuenden Lehrer sowie Zuordnung der Schüler
- verbindliche schulinterne Festlegungen zur Leistungsermittlung und -bewertung (siehe auch Kapitel 3)
- gemeinsame Festschreibung individueller Arbeitspläne, einschließlich der Festlegung von Teilzielen und zeitlichen Abläufen sowie Information über die Bewertung
- Festlegung von Kriterien, an denen der schulinterne Ablauf und die erreichten Ergebnisse der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung evaluiert und Konsequenzen für die Weiterarbeit in den kommenden Jahren abgeleitet werden können
- Nutzen von Förderplangesprächen/persönlichen Gesprächen mit Schülern und Eltern, u. a. zur
 - Konkretisierung der Anforderungen an die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung
 - Klärung individueller Fragen
 - Benennung von Unterstützungs- und Kontrollmöglichkeiten
 - Motivation der Eltern hinsichtlich Unterstützung

Arbeitsprozess:

- strukturierte Arbeit nach den Festlegungen des Arbeitsplanes unter Beachtung der Zeitschiene
- Kontrolle von Teilzielen oder Zwischenständen durch die betreuenden Lehrer und ggf. Überarbeitung und Neuanpassung, einschließlich einer schülerbezogenen Unterstützung
- Selbst- und Fremdeinschätzung im Arbeitsprozess
- Hinweise auf mögliche Hilfsmittel, die bei der Erarbeitung genutzt werden können
- regelmäßige Information der Eltern über Zwischenstände der Erarbeitung

Ergebnisvorstellung:

- Absprachen und Festlegungen zu Art und Umfang der Ergebnisvorstellung
- Absprachen zu den praktischen, mündlichen und schriftlichen Anteilen bei der Ergebnisvorstellung
- Festlegungen zu den Rahmenbedingungen der Ergebnisvorstellung (u. a. Termine, Räumlichkeiten, benötigte Materialien/Technik und Gäste)
- Würdigung von besonderen Leistungen im Rahmen der Zeugnisübergabe (z. B. Urkunde)
- öffentlichkeitswirksame Präsentation von Arbeitsergebnissen (z. B. Ausstellung im öffentlichen Raum, Zeitungsartikel, Ergebnisvorstellung in Beruflichen Schulzentren, Vereinen oder öffentlichen Einrichtungen)
- angemessene Berücksichtigung des Abschlusses im Rahmen der Berufsberatung durch die Bundesagentur für Arbeit

Nachfolgende Übersichten fassen die schulorganisatorischen Schwerpunkte (Abb. 13) und Verantwortlichkeiten (Abb. 12) zusammen. Diese müssen entsprechend der schulischen Gegebenheiten vor Ort zeitlich und inhaltlich modifiziert werden.

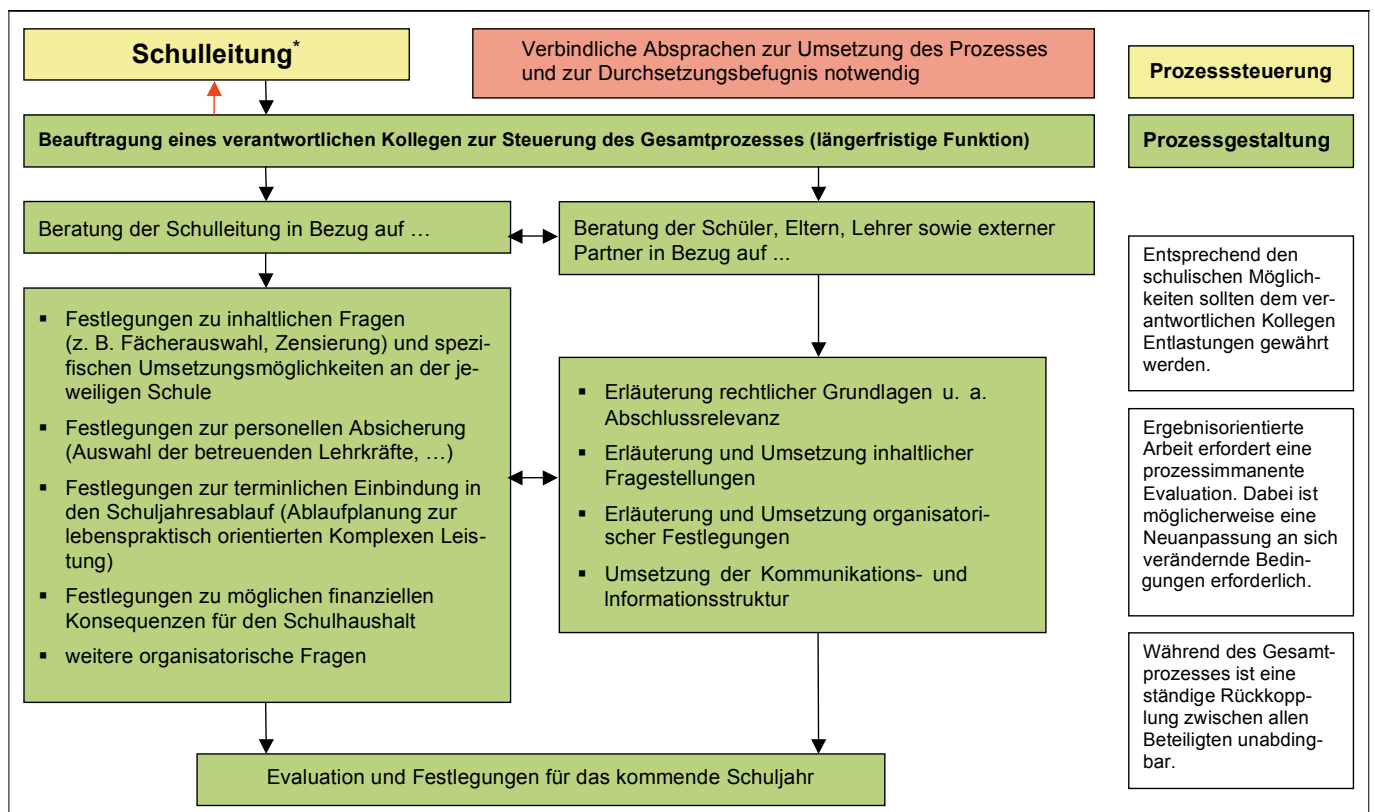


Abb. 12: Übersicht zu Aufgabenverteilung

* Klassen- und Fachkonferenzen sowie die Gesamtlehrerkonferenz werden entsprechend ihrer Verantwortlichkeit einbezogen.

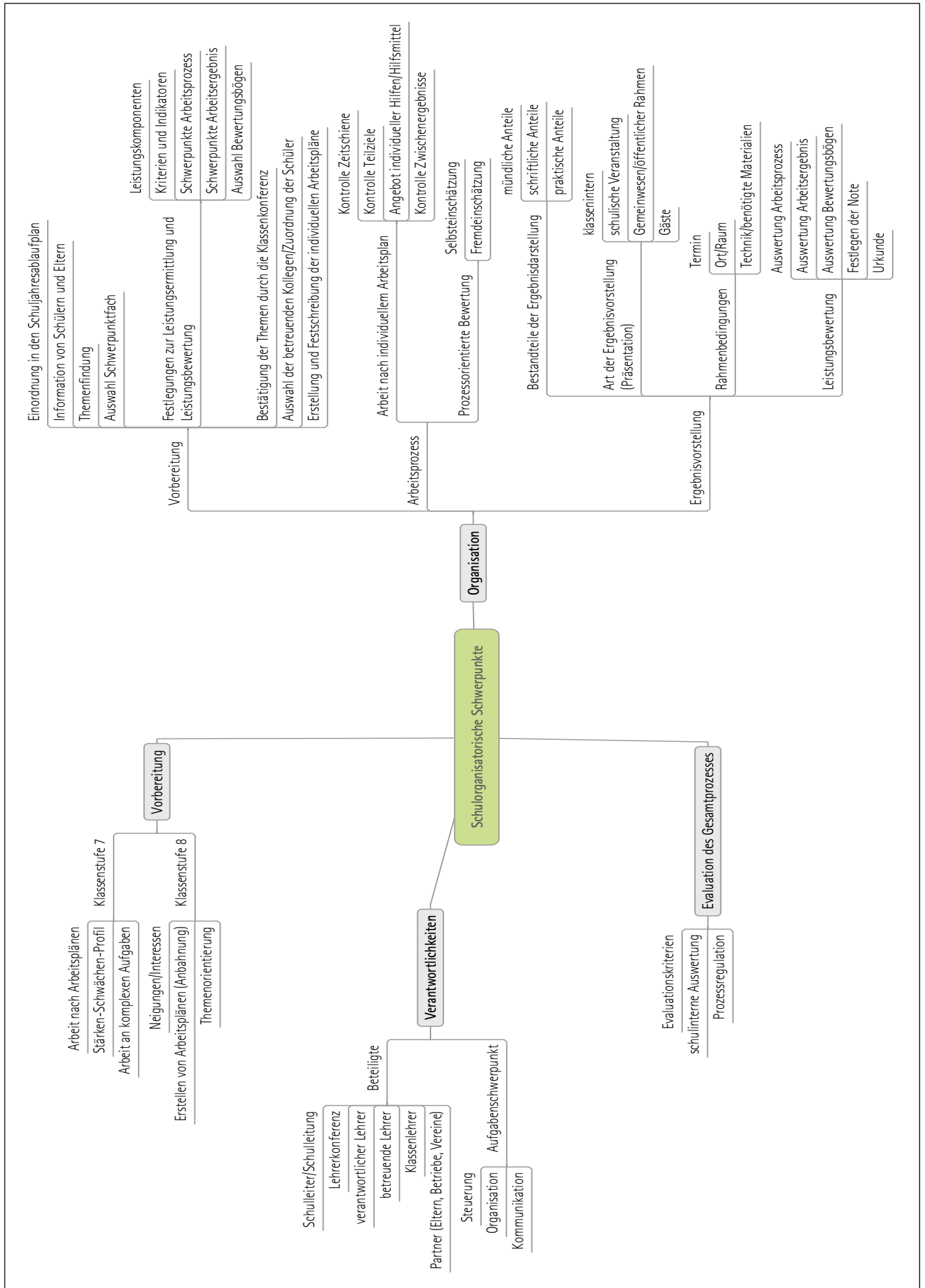


Abb. 13: Schulorganisatorische Schwerpunkte

2.2 Themenfindung und Zielsetzung

Für die Themenfindung sind verschiedene Zugangswege vorstellbar. Wichtig ist, dass Thema und Aufgabenstellung für die Schüler persönlich bedeutsam sind und an ihre Stärken und Interessen anknüpfen.

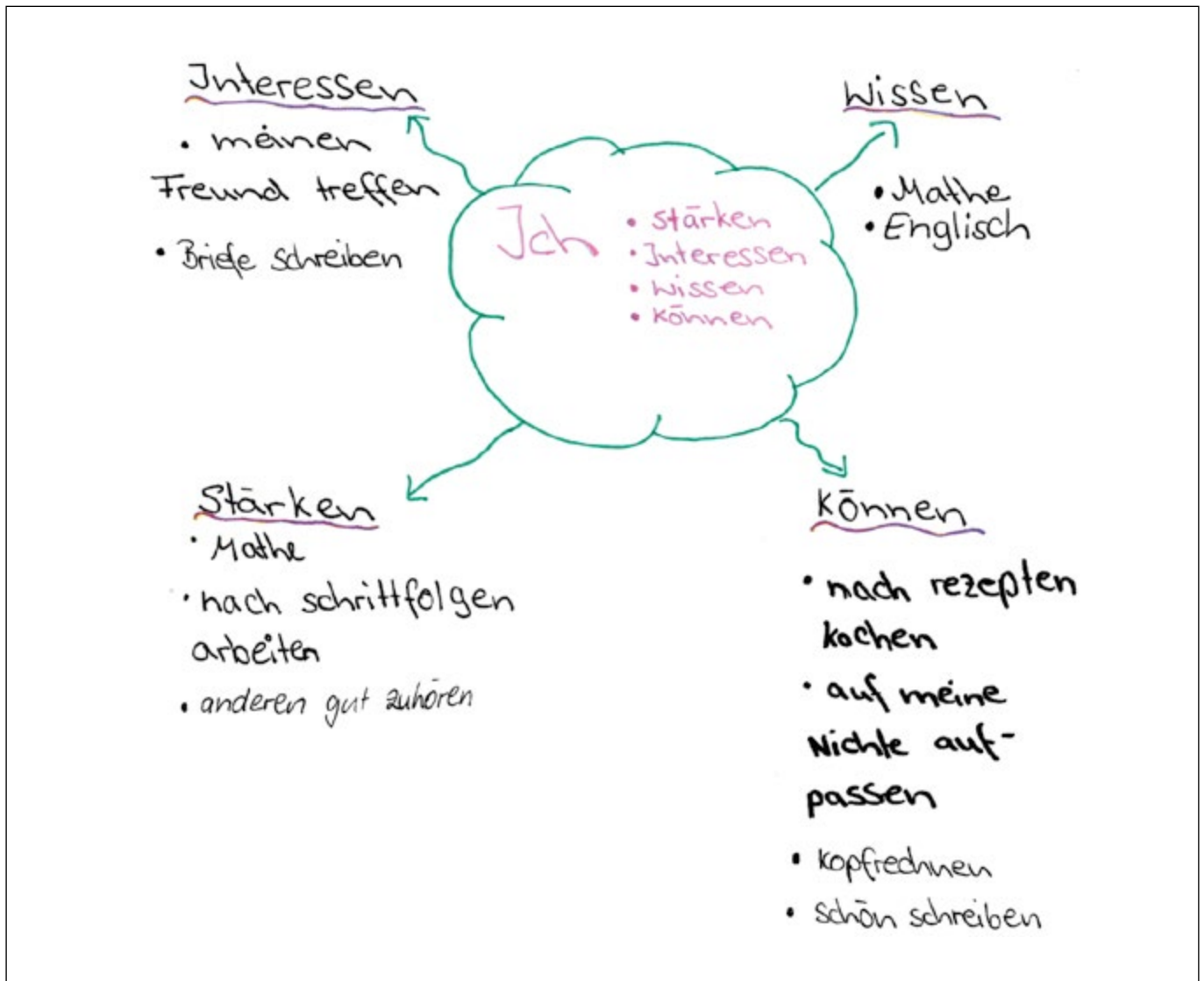


Abb. 14: Schülerarbeit Mindmap

Deshalb erscheint es sinnvoll, das Thema und den konkreten Auftrag (Zielstellung) gemeinsam mit den Schülern in möglichst konkretem Bezug zu deren Lebenswelt zu entwickeln. Diese können sich u. a. aus

- Ideen von Schülern, Eltern, Lehrern sowie anderen Beteiligten,
- „Bedarf“ bezogen auf Anforderungen des Lebensalltags,
- Lehrplanziele,
- thematischen Schwerpunkten

ergeben.

Die Notwendigkeit eines strukturierten Vorgehens ergibt sich aus folgenden Überlegungen:

Konkreten Lebensweltbezug finden	<ul style="list-style-type: none"> ■ setzt Handlungsanreiz für die Schüler ■ betont „Ernstcharakter“ der Aufgabe ■ stellt Sinnbezug her
Ziel formulieren	<ul style="list-style-type: none"> ■ gibt den Schülern Orientierung ■ setzt Planungsprozesse in Gang
Handlungsschritte zur Zielerreichung	<ul style="list-style-type: none"> ■ strukturiert die Arbeit der Schüler ■ ermöglicht Zeitmanagement
Leistungskomponenten erfassen und für die Benotung festlegen	<ul style="list-style-type: none"> ■ legt Erwartungsrahmen an die zu erbringende Leistung fest ■ erleichtert die Zuordnung zum Schwerpunktfach

Im Nachfolgenden sind grundlegende Anforderungen an die Planung und Zielformulierung gemeinsam mit den Schülern festgehalten.

Im **Planungsgespräch** mit den Schülern sollten u. a. folgende Fragen im Mittelpunkt stehen:

- Will ich mit einem Mitschüler gemeinsam arbeiten?
- Welche Aufgaben muss ich erledigen?
- Wer kann mir bei meiner lebenspraktisch orientierten Leistung helfen?
- Welche Schwierigkeiten könnte ich dabei haben?
- Was passiert, wenn die Arbeit nicht oder unvollständig ausgeführt wird?
- Wie will ich vorgehen?
- Was brauche ich (z. B. welche Materialien), um die Aufgabe zu erfüllen?
- Wie teile ich mir meine Arbeitszeit ein?
- Bis wann muss ich was erfüllt haben?
- Welche Erwartungen hat mein betreuender Lehrer an mich bezogen auf: Termineinhaltung, eigene Aktivitäten usw.?
- Was mache ich, wenn ich mich nicht ausreichend unterstützt fühle?
- Wie will ich meine Arbeitsergebnisse dokumentieren?
- Was und in welchem Fach wird benotet?

Im Ergebnis der Planungsphase kennen die Schüler das persönliche Ziel für ihre gewählte lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung, sie sind über Arbeitsabläufe informiert (z. B. verbindliche Konsultationen) und wissen, in welcher Art und Weise die Begleitung durch den betreuenden Lehrer erfolgt. Gute Erfahrungen hinsichtlich Verbindlichkeit wurden mit dem Abschließen von „Verträgen“ zwischen allen Beteiligten gemacht.

Hinweis: Die Wahl des Themas sollte gemeinsam mit dem Schüler erfolgen. Sind leistungsschwache Schüler auch in angeleiteter Form nicht in der Lage, sich eigenständig ein Thema zu erschließen und wesentliche Arbeitsetappen zu planen, so kann die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung auf der Grundlage eines vorgegebenen Arbeitsplans durchgeführt werden. Die einzelnen Arbeitsschritte sind individuell zu besprechen.

Aus einem Thema können sich für die Einzel- oder Gruppenarbeit unterschiedliche Zielstellungen ergeben. Je nach individueller Schwerpunktsetzung verlaufen die Arbeitsprozesse dann gegebenenfalls unterschiedlich (Teilaufgaben). Dies wird beispielhaft in nachfolgender Übersicht dargestellt.

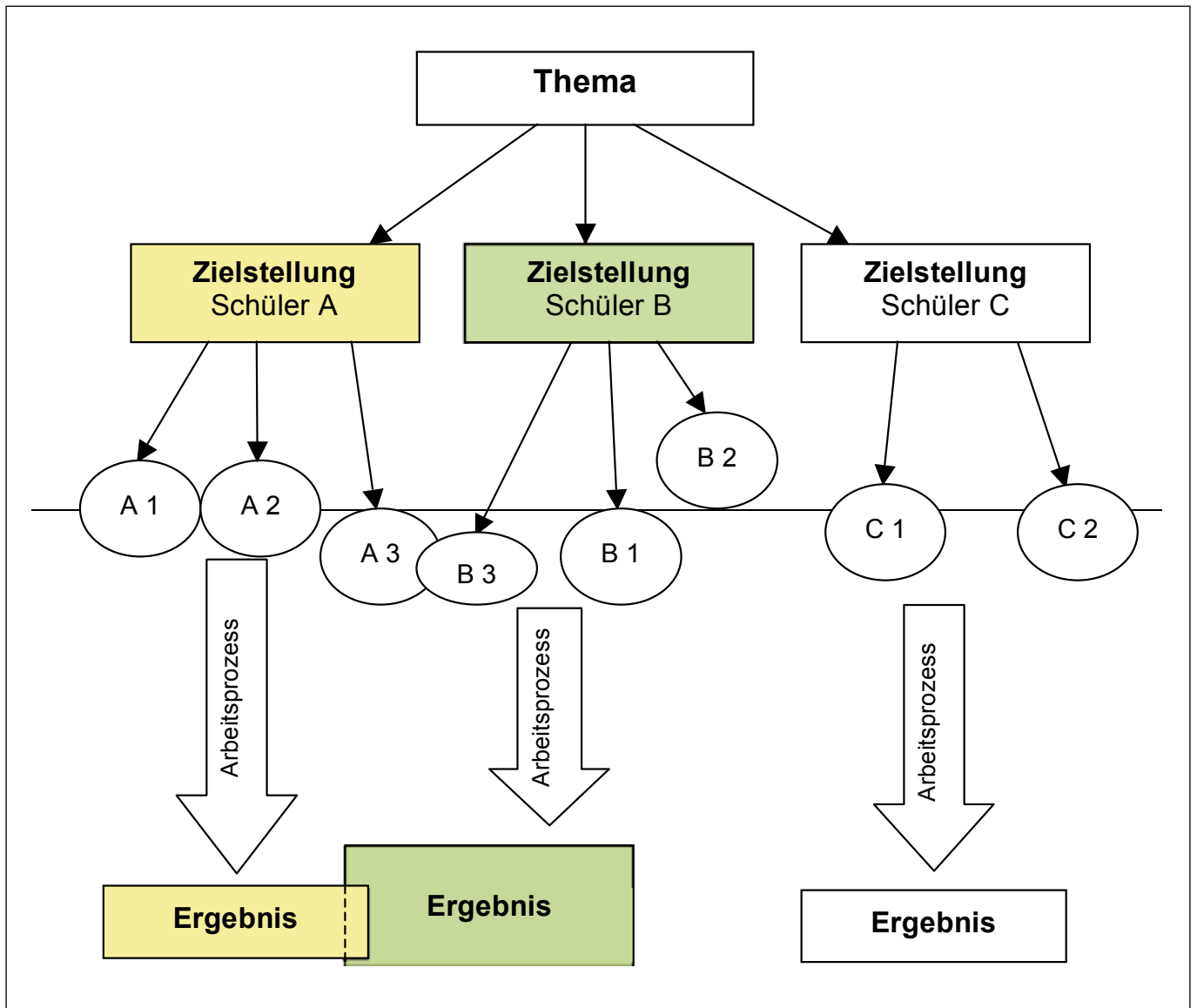


Abb. 15: Übersicht Varianten Arbeitsprozesse

Die nachfolgende Übersicht orientiert sich an der Projektmethode und kann als Unterstützung für die **Durchführung der lebenspraktisch orientierten komplexen Leistung** dienen (siehe auch Anlage 1). Der dargestellte Ablauf hat sich bei der Erstellung der Beispielsammlung bewährt, kann aber auch in Abhängigkeit von den konkreten Gegebenheiten abgewandelt werden.

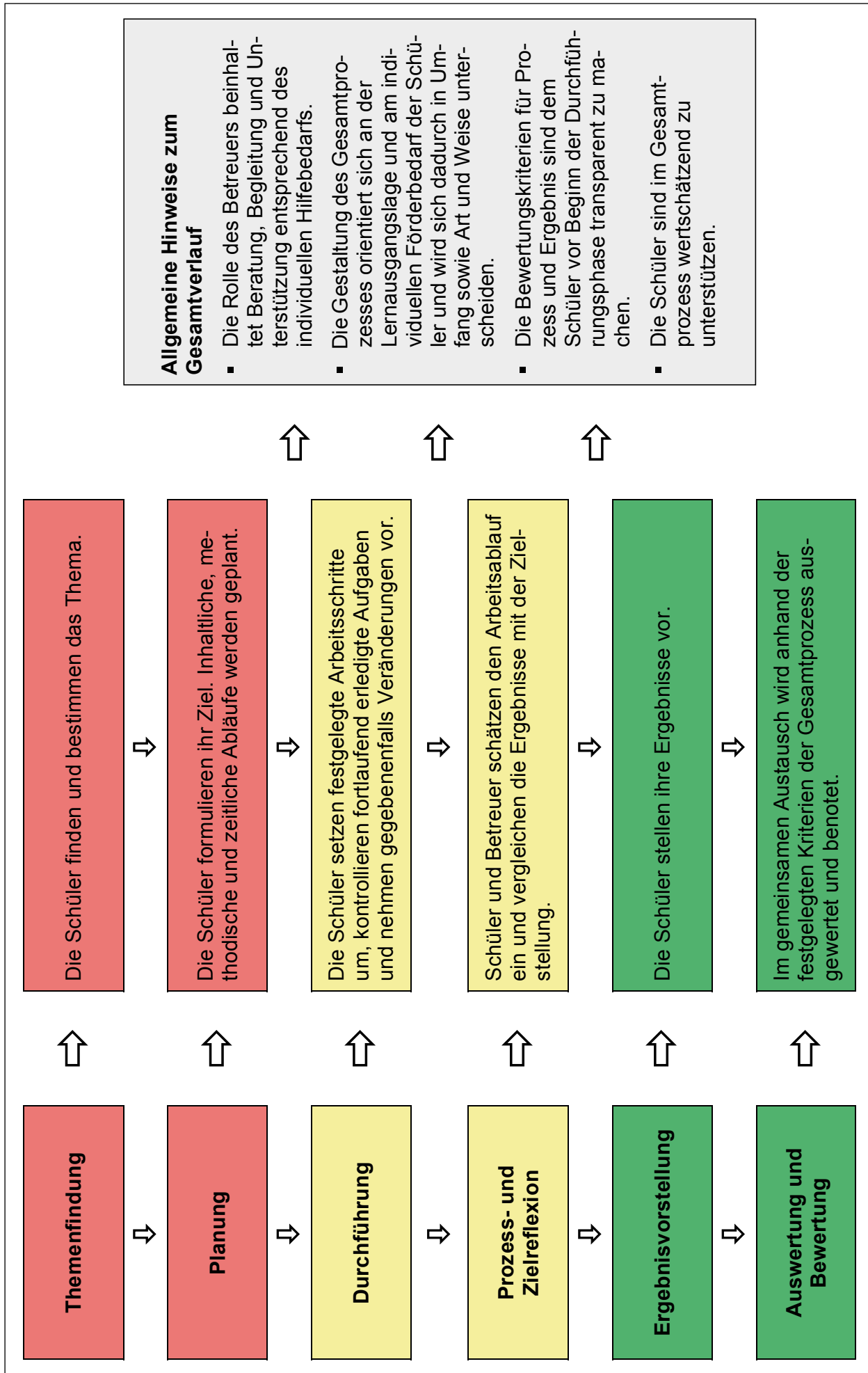


Abb. 16: Durchführung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung (Übersicht)

3. Leistungsermittlung und Leistungsbewertung

3.1 Allgemeine Hinweise

Die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung richtet sich nach den allgemeinen Bewertungsgrundsätzen der Schulordnung Förderschulen: „Leistungen werden nach dem Grad des Erreichens von Lernanforderungen bewertet. Die Bewertung berücksichtigt den individuellen Lernfortschritt des Schülers, seinen sonderpädagogischen Förderbedarf, den Grad der Anwendung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Art der Darstellung. Sie soll ermutigen und den Leistungswillen stärken.“ (§ 25 Abs. 1 SOFS)

Die Eltern müssen gemäß § 24 Abs. 5 SOFS zu Beginn des Schuljahres über die Art und Weise der Leistungsermittlung (Bewertungsmaßstab, Wichtung, Abschlussrelevanz) informiert werden.

Um den Prozess der Leistungsermittlung und -bewertung rechtssicher und objektiv zu gestalten muss schulintern ein transparenter Bewertungsmaßstab erarbeitet werden. Bezogen auf die Leistungsanforderungen im Arbeitsprozess und beim Ergebnis legen die Lehrer konkrete Kriterien für die Bewertung der Schülerleistung fest (Welche Leistung soll gemessen werden?) und untersetzen diese mit eindeutigen Indikatoren (Woran wird diese Leistung sichtbar?).

Bei der Leistungsermittlung und -bewertung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung sollte auf ein angemessenes Verhältnis von **Ergebnis- und Prozessbewertung** sowie die Einbeziehung aller Leistungskomponenten (inhaltlich-fachlich, methodisch-strategisch, sozial-kommunikativ und persönlich) geachtet werden.

Die Auswahl von Kriterien und deren Wichtung sollte unter dem Fokus **lebenspraktischer Relevanz** (vgl. Anlage 2 „Kriterienkatalog für Ausbildungsreife“) sowie unter Berücksichtigung der Lehrplananforderungen (Lehrplan der Schule zur Lernförderung, 2010) erfolgen. Bei der Benotung von Partner- oder Gruppenarbeit muss die Leistung des Einzelnen deutlich ablesbar sein. Weitere Anregungen sind der „Handreichung zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung“ (Sachsen 2007) zu entnehmen.

Da das Erbringen der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistungen eine hohe Anforderung an die Personal- und Sozialkompetenzen der Schüler stellt (u. a. Durchhaltefähigkeit, Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit) und in der Regel über einen längeren Zeitraum erfolgt, wird vorgeschlagen, das Ergebnis und den Prozess mit anteilig gleicher Wichtung in die Benotung einzubeziehen. Regelungen dazu sind schulintern zu treffen. Entscheidend ist, dass die Schüler während des Arbeitsprozesses regelmäßig **Rückmeldungen** erhalten und zur selbstkritischen Einschätzung ihrer Leistung angehalten werden. Die selbstständige Anforderung von „**Hilfen/Unterstützung**“ zum richtigen Zeitpunkt sollte positiv in die Bewertung einbezogen werden.

Außerschulische Partner, die in die Erstellung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung einbezogen sind, können dem Schüler und den betreuenden Lehrern Rückmeldungen über den Verlauf des Arbeitsprozesses geben (z. B. Einschätzungs- und Beobachtungsbogen). Die Lehrer beziehen diese Informationen in die Leistungsbewertung pädagogisch verantwortungsvoll ein. Die Notengebung obliegt gemäß Abschnitt 5 SOFS „Ermittlung und Bewertung von Leistungen, Betragen, Fleiß, Mitarbeit und Ordnung“ grundsätzlich den Lehrern.

Am Ende der Vorbereitungs- und Planungsphase müssen die Schüler wissen, in welches **Schwerpunktfach** die Note für die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung einfließt. Die Klassenkonferenz trifft vorab (also bis zum Ende der Vorbereitungs- und Planungsphase) die Entscheidung, in welchen Fächern die Komplexen Leistungen

erbracht werden (§ 26 Abs. 6 Satz 3 SOFS). Die Note für die Komplexe Leistung wird mindestens wie die Note einer Klassenarbeit gewichtet (§ 26 Abs. 6 Satz 4 SOFS).

Die vorgestellten Beobachtungs- und Bewertungsbögen sollten hinsichtlich der schulinternen und schülerbezogenen Anforderungen geprüft und gegebenenfalls modifiziert werden³. Alle in diesem Kapitel vorgestellten Materialien sowie weitere schulpraktische Anregungen sind künftig auf MeSax abrufbar.

3.2 Arbeitsprozess

Arbeitsprozess und Arbeitsergebnis sind prinzipiell als Einheit zu betrachten. Der Arbeitsprozess ist immer über die Beobachtung bzw. im Dialog mit den Schülern einzuschätzen. Es muss darauf geachtet werden, dass nur solche Beobachtungskriterien gewählt werden, die tatsächlich einschätzbar sind. Die Beobachtungskriterien sollten vorab mit den Schülern besprochen werden. Es muss klar ausgewiesen sein, welche Bereiche vom Lehrer und welche von Schülern eingeschätzt werden.

Da der Arbeitsprozess sich für die Schüler über einen längeren Zeitraum erstreckt, ist es erforderlich, diesen in angemessen hoher Wichtung in die Gesamtnote einzubeziehen. Die Vorgehensweise kann dabei unterschiedlich gewählt werden. Im Folgenden werden einige ausgewählte Bögen vorgestellt und kurz beschrieben.

a) Arbeitsplan

Der Arbeitsplan ist in der vorgestellten Form kein **Instrument** der Leistungsermittlung, sondern **der Prozessbegleitung und -steuerung** und kann als solcher in die Leistungsermittlung einbezogen werden. Er erfasst fortlaufend die notwendigen Arbeitsschritte und ist Grundlage für die prozessbegleitenden Gespräche zwischen Schülern und Lehrer. Der Arbeitsplan wird gemeinsam mit den Schülern erarbeitet. Mit diesem Arbeitsinstrument kann die relativ selbstständige Arbeit der Schüler unterstützt und ggf. in Teilschritten überschaubar verändert werden.

³ An dieser Stelle sei u. a. auf die „Handreichung zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung“ (Sachsen 2007) verwiesen.

Arbeitsplan

Schwerpunktfach:

Begleitender Lehrer:

Schüler:

Arbeitsabschnitt	Termin	Stand/Arbeitsschritte
Themenfindung		
Planung		
Durchführung		
Vorbereitung der Ergebnisvorstellung		

Gesonderte Vereinbarungen:

Hilfen:

Infos:

Kenntnisnahme durch die Eltern

.....
Datum

.....
Unterschrift

Kenntnisnahme durch den Schüler

.....
Datum

.....
Unterschrift

b) Arbeitsplan mit Selbsteinschätzungsbogen

In diesen Bögen ist die konkrete Arbeitsplanung kombiniert mit der Möglichkeit der **Selbsteinschätzung** durch die **Schüler** und einer **Rückmeldung** des begleitenden Lehrers zum aktuellen Arbeitsstand. Beispiel 1 ist für praktische Aufgaben anzuwenden und modifizierbar, Beispiel 2 für Rechercheaufgaben. Beide Arbeitspläne können mit dem Einschätzungsbogen oder dem Beobachtungsbogen verknüpft werden.

Beispiel 1

Arbeitsplan	Termin	Wie zufrieden bin ich?			Das muss ich noch tun.	Kontrolle
		😊😊😊	😊😊	😊		
1. Planung						
a) Ich stelle einen Arbeitsplan auf.						
b) Ich spreche mich mit <Name> ab.						
2. Material/Arbeitswerkzeug						
a) Ich ermittle den Materialbedarf.						
b) Ich besorge Material und Arbeitswerkzeug.						
3. Arbeitsprozess ⁴						
a) <Arbeitsschritt 1>						
b) <Arbeitsschritt 2>						
4. Kontrolle ⁵						
a) Ich prüfe <XXXX>.						
b) Ich vergleiche mit meinem Plan und schreibe auf, was noch zu tun ist.						
5. Arbeitsprozess ⁴						
a) <Arbeitsschritt 3>						
b) <Arbeitsschritt 4>						
6. Kontrolle ⁵						
a) Ich prüfe <XXXX>.						
b) Ich vergleiche mit meinem Plan und schreibe auf, was noch zu tun ist.						
7. Ergebnisvorstellung vorbereiten						
a) Ich schreibe einen Stichpunktzettel.						
b) Ich übe meinen Kurzvortrag.						

⁴ Die Arbeitsschritte müssen entsprechend der konkreten Arbeitsaufgabe eingetragen werden. Der Umfang sollte sich nach dem Leistungsvermögen des Einzelnen richten.

⁵ Durch die Verabredung feststehender Kontrollabschnitte werden die Schüler zur kritischen Betrachtung ihrer Arbeitsergebnisse angehalten.

Beispiel 2

Thema:

Name:

Arbeitsplan Schüler ⁶	erledigen bis	erledigt am	Wie zufrieden bin ich?				Das muss ich überarbeiten oder verändern.	Kontrolle Betreuer
			😊	😊😊	😊😊😊	😊😊😊😊		
1. Vorüberlegungen/Planung								
a) Ich überlege: Welches Thema möchte ich bearbeiten?								
b) Ich überlege: Wer kann mir helfen?								
c) Ich stelle meinen Arbeitsplan auf.								
2. Material beschaffen und auswerten								
a) Ich sammle Material.								
b) Ich lese das Material, wähle aus und kennzeichne wesentliche Informationen.								
c) Ich kläre unbekannte Begriffe und Inhalte.								
3. Informationen auswählen und ordnen								
a) Ich erarbeite eine Gliederung								
b) Ich ordne die Informationen und Dokumente den Gliederungspunkten zu.								
c) Ich beschaffe und ergänze noch Fehlendes.								
4. Textdatei erarbeiten								
a) Ich erarbeite die einzelnen Texte am Computer und speichere sie ab.								
b) Ich füge Bilder ein.								
c) Ich überarbeite die Formatierung und kontrolliere die Rechtschreibung.								
5. Präsentationsmedien vorbereiten und erstellen								
a) Ich erstelle die Präsentation.								
b) Ich fertige einen Stichwortzettel an.								
6. Präsentation üben und vorstellen								
a) Ich übe meinen Vortrag.								
b) Ich stelle meine Arbeitsergebnisse vor.								

⁶ Im vorliegenden Beispiel erstellen die Schüler ggf. unter Anleitung ihren konkreten Arbeitsplan.

c) Einschätzungsbogen

Die Einschätzung erfolgt im Gespräch **mit den Schülern während des Arbeitsprozesses** (Arbeitsabschnitt). Die Kriterien und Indikatoren werden gemeinsam mit den Schülern besprochen, festgelegt und in **schülergerechter Sprache** formuliert. Der Einschätzungsbogen kann zusammen mit dem Arbeitsplan genutzt werden.

Einschätzungsbogen

Bitte füllen Sie diesen Bogen gemeinsam mit dem Schüler aus. Sprechen Sie mit dem Schüler über Schwierigkeiten. Ermutigen Sie.

Meine Kompetenzen/Stärken ⁷	1. Arbeitsabschnitt ⁸			2. Arbeitsabschnitt			3. Arbeitsabschnitt			Summe
	++	+	-	+	++	-	++	+	-	
Zuverlässigkeit Ich halte Absprachen verlässlich ein.										
Teamfähigkeit Ich arbeite gut mit anderen zusammen.										
Organisationsfähigkeit Ich kann meine Arbeit prima planen und einteilen.										
Belastbarkeit Ich halte durch, auch wenn es nicht einfach ist.										
Selbstständigkeit Ich kann meine Aufgabe entsprechend den Absprachen bearbeiten.										
Flexibilität Ich kann mich umstellen, wenn Veränderungen notwendig sind.										
Kritikfähigkeit Ich kann Kritik annehmen.										
Kommunikationsfähigkeit Ich kann Fragen oder Probleme mit anderen besprechen.										
Bonuspunkt ⁹ für (z. B. eine besonders gute Idee, Überwinden einer großen Schwierigkeit, Umstellfähigkeit bei unvorhergesehenen Problemen, gutes Zeitmanagement, Zielstrebigkeit ...)										

++ 2 Punkte

+ 1 Punkt

- 0 Punkte

Gesamtpunktzahl: +/.....

⁷ Die Beobachtungskriterien stellen eine Auswahl dar und müssen den individuellen Voraussetzungen der Schüler angepasst werden. Bitte legen Sie Beobachtungskriterien gemeinsam mit den Schülern fest.

⁸ Nach einem Arbeitsabschnitt erfolgt eine gemeinsame Einschätzung. Die Vergabe der Punkte muss an eindeutige Indikatoren gebunden sein. Die Anzahl der Arbeitsabschnitte kann schülerbezogen erweitert werden. (Beachte: angemessene Berücksichtigung der Gesamtpunktzahl.)

⁹ Bonuspunkt: max. 1 Punkt pro Arbeitsabschnitt; Stichpunkt eintragen

d) Beobachtungsbogen

Die Einschätzung erfolgt am **Ende des Arbeitsprozesses** durch den begleitenden Lehrer. Der Bogen kann mit dem Arbeitsplan und der Schülerelbsteinschätzung kombiniert werden.

Kriterium Welche Leistung soll gemessen werden?	Indikator Woran wird diese Leistung sichtbar?	Ausprägungsgrad			
		3 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
	Der Schüler ...				
Planungsfähigkeit	bringt Vorschläge für die Themenfindung ein				
	entwirft eine Skizze, Bauplan bzw. Menüplan ¹⁰				
	erstellt einen Zeit- und Arbeitsplan				
Arbeitsweise	hält Zeit- und Arbeitsplanung ein				
	führt Zwischenkontrollen durch				
	erkennt Fehler				
	sucht nach Lösungen				
	hilft ihrem/seinem Arbeitspartner				
	hält Ordnung am Arbeitsplatz				
	geht sachgerecht mit Material und Werkzeugen um				
	kann mit Problemsituationen angemessen umgehen				
	nutzt vorhandene Hilfsmittel				
	fragt nach/bittet um Hilfe				
	hält Arbeitsschutz- und Hygienebestimmungen ein				
	ist zuverlässig und hält Termine ein				
dokumentiert seine/ihre Arbeit					
Gesamtpunktzahl: / 32					

Diese Fähigkeit ist ...

- sehr ausgeprägt 3 Punkte
- ausgeprägt. 2 Punkte
- in Ansätzen ausgeprägt. 1 Punkt
- nicht ausgeprägt. 0 Punkte

¹⁰ in Abhängigkeit von der Aufgabenstellung

3.3 Arbeitsergebnis und Ergebnisvorstellung

Die Leistungsermittlung für Ergebnis und Ergebnisvorstellung ist abhängig von der konkreten Arbeitsaufgabe. In den Umsetzungsbeispielen (Kapitel 4) werden unterschiedliche Herangehensweisen bei der Erstellung der Einschätzungsbögen verdeutlicht. Die Orientierung erfolgt vorrangig an

- den **Leistungskomponenten** (Beispiel 4.5),
- den **Zielen für den/die einzelnen Schüler** (Beispiel 4.1) sowie
- **ergebnisbezogenen Kriterien** (Beispiel 4.3).

Unabhängig von den dargestellten Beispielen (Kapitel 4) sollten nachfolgende Überlegungen Beachtung finden:

- Sind den Schülern die Beobachtungs- und Einschätzungskriterien bekannt (Transparenz)?
- Sind die Indikatoren sprachlich eindeutig beschrieben?
- Spiegeln die Indikatoren messbare Leistungen/beobachtbares Verhalten wider?
- Gruppenarbeit: Sind die Leistungen des Einzelnen innerhalb der Gruppe messbar?

Die **Note für die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung** setzt sich aus der Bewertung des Arbeitsprozesses und des Arbeitsergebnisses und der Ergebnisvorstellung unter Einbeziehung des Schülerelbsteinschätzungsbogens zusammen. Die angegebenen Punktzahlen sind auf die Umsetzungsbeispiele abgestimmt und müssen sowohl hinsichtlich der Wichtung (Arbeitsprozess/Ergebnisvorstellung) als auch im Umfang der erteilten Bewertungseinheiten auf andere Gegebenheiten angepasst werden.

a) Bewertungsbogen

Der vorliegende Bewertungsbogen basiert auf schulpraktischen Erfahrungen. Der Bogen fasst die Bewertung aus dem Arbeitsprozess und dem Arbeitsergebnis zusammen und bietet die Möglichkeit, flexibel auf den individuellen Förderbedarf zu reagieren. Die Auswahl der Kriterien trägt exemplarischen Charakter und muss schulintern und ggf. schülerbezogen angepasst werden. Alle Punkte müssen durch konkrete Indikatoren unteretzt sein. Dabei hat sich die Verknüpfung mit entsprechenden Einschätzungs- bzw. Beobachtungsbögen bewährt (Transparenz der Punktevergabe).

Selbsteinschätzungen des Schülers gehen nicht in die Bewertung ein.

Bewertungsbogen

	Name, Vorname:	Klasse:	
	Thema:		
	Bewertung im Fach:		
	Kriterien für die Bewertung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung	mögliche Punkte	erreichte Punkte
Arbeitsprozess	Planung		
	Der Schüler ...		
	bringt Vorschläge für die Themenfindung ein		
	bringt Vorschläge für die Material- und Informationsbeschaffung ein		
	kann das Ziel und den Ablauf der loKL beschreiben		
	stellt einen Zeit- und Arbeitsplan auf		
	zeigt Eigeninitiative		
	ist zuverlässig und hält Termine ein		
	Durchführung		
	sucht nach eigenen Lösungswegen		
	führt Aufgaben selbstständig durch		
	kann sich Informationen beschaffen		
	kann Informationen ordnen und auswerten		
	äußert eine eigene Meinung		
erkennt Fehler und behebt diese bzw. erkennt Probleme und sucht nach Lösungswegen			
fordert bei Bedarf selbstständig Hilfe an			
zeigt Eigeninitiative			
ist pünktlich und erledigt Aufgaben zuverlässig			
Ergebnisdokumentation und Ergebnisvorstellung	Ergebnisdokumentation		
	reicht die Dokumentation vollständig ein		
	hat Wesentliches zum Thema herausgearbeitet und die Inhalte sachlich richtig dargestellt		
	beachtet grundlegende Gestaltungsregeln		
	bemüht sich um eine fehlerfreie und saubere Darstellung		
	setzt eigene Ideen um		
	Ergebnisvorstellung		
	hat die Ergebnisvorstellung selbstständig vorbereitet		
	tritt angemessen auf (Äußeres, Haltung)		
	strukturiert die Präsentation logisch (Einleitung, Hauptteil, Schluss)		
	setzt Körpersprache (u. a. Mimik, Gestik, Blickkontakt) angemessen ein		
	spricht verständlich (u. a. angemessene Lautstärke, freies Sprechen, Wortwahl)		
	unterstützt die Ergebnisvorstellung durch geeignete Anschauung		
	kann Anfragen zum Thema beantworten		
stellt Hörerbezug her (u. a. Einbindung, Wecken von Interesse/Aktivierung)			
	Gesamtpunktzahl	... / ...	
	Note für die loKL		
Weitere Festlegungen zur Bewertung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung:			
1.	Die Wertigkeit der loKL im Verhältnis zu allen anderen Noten des jeweiligen Faches wird schulintern wie folgt geregelt: Anteil Fachnoten: ... % und Anteil loKL: ... % (Hinweis: Die loKL wird gemäß § 26 Abs. 6 SOFS mindestens wie eine Klassenarbeit gewichtet.)		
2.	Die Bewertung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung fließt nur in die Jahresendnote des gewählten Faches ein.		
3.	Bei der Festlegung der Note für die loKL kommt der schulinterne Bewertungsschlüssel zur Anwendung.		

b) Schülerelbsteinschätzung

Nach Abschluss des gesamten Arbeitsprozesses sollten die Schüler die Möglichkeit zur Reflexion erhalten. Der vorliegende Bogen kann anschließend beispielsweise in den Berufswahlpass eingeordnet werden.

Name: _____

Thema: _____

Welches Ziel hatte ich?

Was ist mir besonders gut gelungen?

Habe ich meine Ziele erreicht?

Was war für mich bei dieser Aufgabe anders als sonst?

Welche Fehler habe ich gemacht? Was habe ich daraus gelernt?

Bei welchen Arbeitsschritten musste ich mich besonders anstrengen?

Weitere Bemerkungen oder Gedanken von mir:

Bei künftigen Aufgaben möchte ich darauf achten:

(In Anlehnung an: NOHL 2006)

c) Urkunde (Vorschlag)

Die Schüler können mit dem Abschlusszeugnis bzw. dem Abgangszeugnis eine Anerkennung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung in Form einer Urkunde erhalten. Die Urkunde ist nicht Bestandteil des Zeugnisses.

<i>Kopfbogen</i>	

Name, Vorname des Schülers/der Schülerin	
hat vom _____	bis _____
eine lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung zum Thema	

erstellt.	
Dabei konnten folgende Kompetenzen ¹¹ nachgewiesen werden:	
Grundlegende fachliche Kompetenzen	
<input type="checkbox"/> <i>Beherrschung einfacher Rechentechniken</i>	
<input type="checkbox"/> <i>Grundkenntnisse im hauswirtschaftlichen Bereich</i>	
Soziale Kompetenzen	
<input type="checkbox"/> <i>Teamfähigkeit</i>	
<input type="checkbox"/> <i>Konfliktfähigkeit</i>	
Persönliche Kompetenzen	
<input type="checkbox"/> <i>Ausdauer</i>	
<input type="checkbox"/> <i>Sorgfalt</i>	
<input type="checkbox"/> <i>Kreativität</i>	
Die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung wird mit der Note _____ bewertet.	
_____	_____
Schulleiter	Klassenleiter

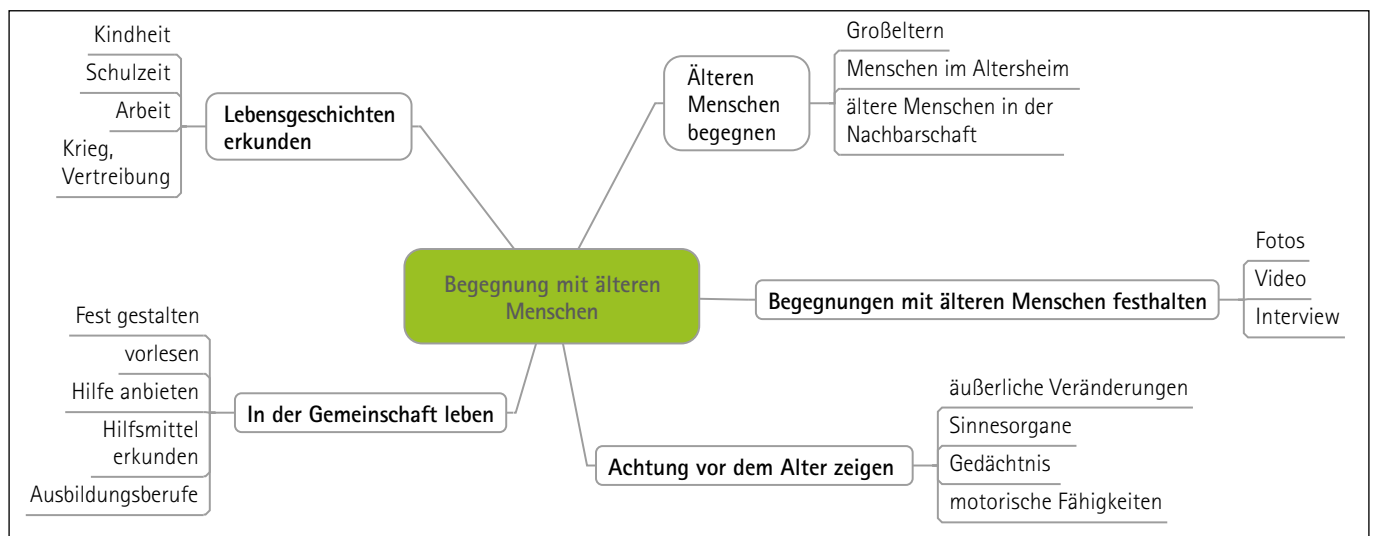
¹¹ Es sollten Kompetenzen eingetragen werden, die die Schüler bei der Anfertigung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung in besonderem Maß gezeigt haben. (vgl. auch Anlage 3).

4. Umsetzungsbeispiele

4.1 Einführung

Die Umsetzungsbeispiele folgen dem im Kapitel 2 beschriebenen Vorgehen.

Um die Vielfalt möglicher Umsetzungsvarianten zu verdeutlichen, ist den Beispielen ein **Mindmap** („Ideenlandkarte“) vorangestellt. In der Erprobung hat sich gezeigt, dass dieses Vorgehen auch leistungsschwächeren Schülern hilft, sich für eine Aufgabe zu entscheiden.



Der nächste Schritt ist das **Planungsgespräch** mit den Schülern. Dieser Arbeitsabschnitt wird in den Beispielen nicht abgebildet. Im Ergebnis steht für alle Schüler ein konkretes Ziel.

Abb. 17:
Mindmap „Begegnung mit älteren Menschen“
(in Anlehnung an PÄDAGOGISCHES ZENTRUM
RHEINLAND-PFALZ 2005)

Alle Beispiele enthalten Aussagen zu den fachlich-inhaltlichen, sozial-kommunikativen, persönlichen und methodisch-strategischen Leistungen (**Leistungskomponenten**¹²), die die lebenspraktisch orientierte komplexe Leistung von den Schülern abfordert. In Bezug auf die Bewertung muss hier eine Auswahl und Wichtung der gezeigten Leistungen vorgenommen werden. Die persönliche Leistungskomponente der Schüler kann z. B. durch die Vergabe von Bonuspunkten Wertschätzung erfahren.

Möglichkeiten der Differenzierung sind nur dort aufgeführt, wo sie für das Verständnis des Beispiels notwendig sind bzw. eine besondere Wertigkeit erfahren. Allen Beispielen gemeinsam ist die Orientierung an grundlegenden Prämissen der **Differenzierung**, u. a.

- Differenzierung nach Zielen und Inhalten,
- Differenzierung nach Sozialformen,
- Differenzierung nach verwendeten Medien sowie
- Differenzierung nach Lernstilen und -tempo.

(PARADIES; LINSER 2001, S. 36 f.)

¹² Lehrkräfte sollten sich vorab Gedanken machen, welche Leistungen die jeweilige Aufgabe von den Schülern abfordert. Die von den Autoren gewählte Form (Kapitel 4, Abschnitt b) soll als eine Möglichkeit der Darstellung verstanden werden.

4.2 Themenbereich: Freizeit

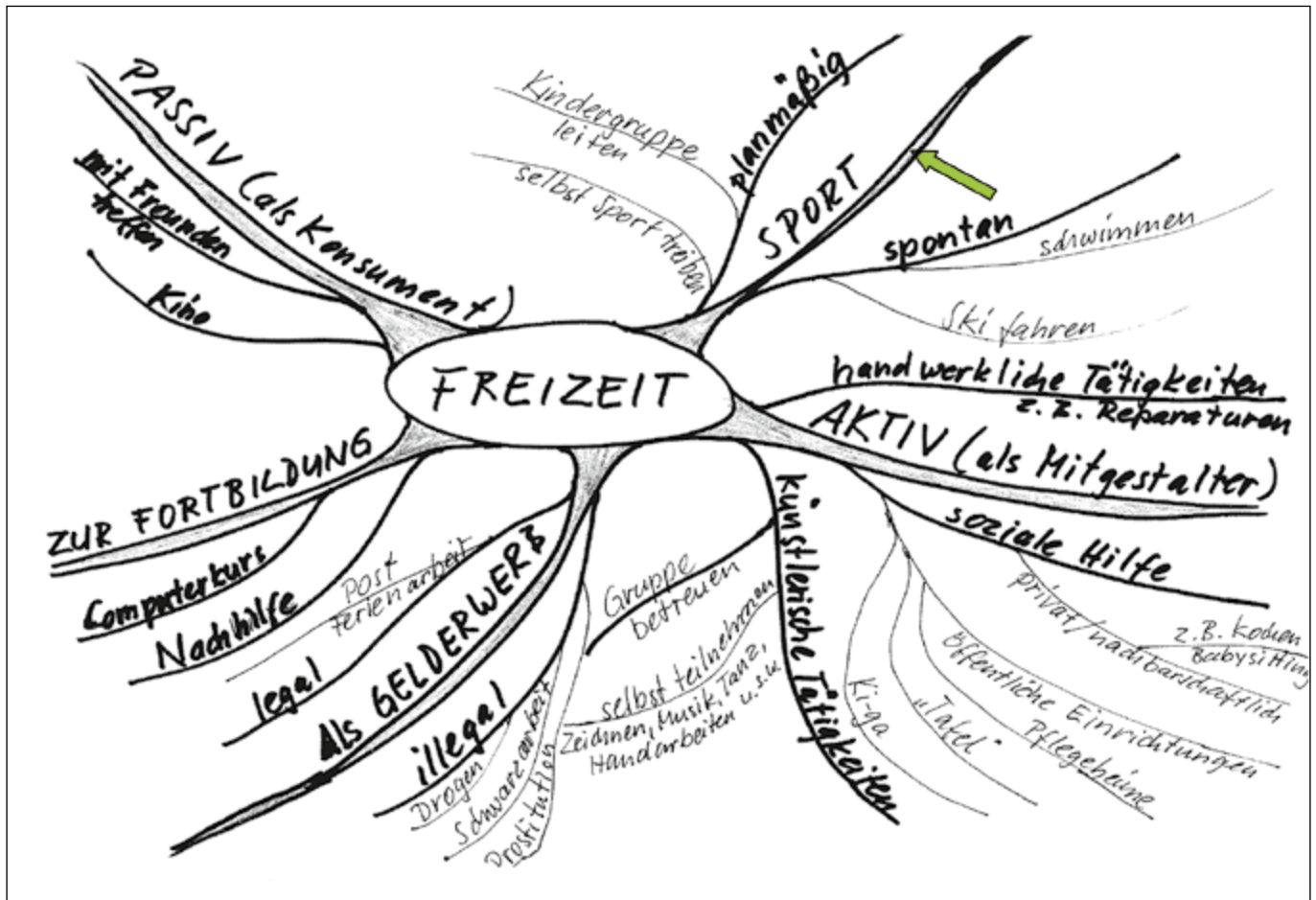


Abb. 18: Mindmap „Freizeit“

a) Allgemeine Festlegungen

Lebenspraktischer Bezug	Ich gehe seit 4 Jahren in meiner Heimatstadt zum Bogenschießen. Die Sportart gefällt mir, im Verein bin ich gut aufgenommen worden und bei Wettkämpfen konnte ich erste Erfolge erzielen. Leider sind im Verein kaum Sportler in meiner Altersklasse. Mein Trainer sprach mich vor einiger Zeit an, ob ich Lust habe, in meiner Klasse Werbung für den Verein zu machen.
Planungsgespräch	
Zielstellung	Ich erfrage beim nächsten Training, welche Bedingungen jemand erfüllen muss, um in unserem Verein das Bogenschießen zu erlernen. Ich organisiere für meine Klasse am <Datum> eine Trainingsstunde im Verein und bereite diese mit meinem Trainer vor. Ich erstelle einen Kurzvortrag zur Geschichte des Bogenschießens, den verschiedenen Bogenarten und zeige die Technik des Bogenschießens.
Mögliche Schwerpunktfächer	Sport
Sozialform	Einzelarbeit
Form der Ergebnisdokumentation	Mappe, Wandzeitung, Plakat
Form u. Zeitpunkt der Ergebnisvorstellung	praktische Demonstration (Trainingsstunde) mit Kurzvortrag

b) Leistungskomponenten

Fachlich-inhaltliche Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ informiert sich über die Anforderungen in seinem Verein ■ stellt (ggf. mit Unterstützung) einen Zeit- und Arbeitsplan auf ■ sammelt Informationen ■ stellt wichtige Informationen zusammen ■ stellt eine Gliederung auf ■ bereitet den Vortrag vor ■ bereitet die praktische Demonstration vor
Methodisch-strategische Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ vereinbart Termine (Mitschüler, Lehrer, Trainer) ■ organisiert die Trainingsstunde ■ wählt Informationen und geeignetes Bildmaterial aus
Sozial-kommunikative Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ informiert sich ■ führt Gespräche ■ nimmt Hinweise auf ■ informiert seine Mitschüler ■ übt den Vortrag
Persönliche Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ zeigt Selbstvertrauen ■ stellt sich Herausforderungen ■ begeistert andere

c) Bewertungsvorschlag

	3 Pkte.	2 Pnkt.	1 Punkt	Vorschlag Wichtung	Summe
Zeit- und Arbeitsplan					
Organisation der Trainingsstunde				× 2	
Material- und Informationssammlung					
Vortrag vorbereiten				× 2	
Vortrag				× 2	
praktische Demonstration				× 2	
Summe					... + ... / ...



Abb. 19:
Mein Hobby Bogenschießen

Selbst- oder Fremdeinschätzung (Trainer, Mitschüler) bezogen auf das Ergebnis (max. 4 Punkte), z. B.:

	++	+	-	
Die Trainingsstunde war gut organisiert.				
Ich habe interessante Informationen über die <Sportart XXX> erhalten.				
				=

¹³ Wichtung in Abhängigkeit von den Lernvoraussetzungen des einzelnen Schülers

4.3 Themenbereich: Schule als Lern- und Lebensraum

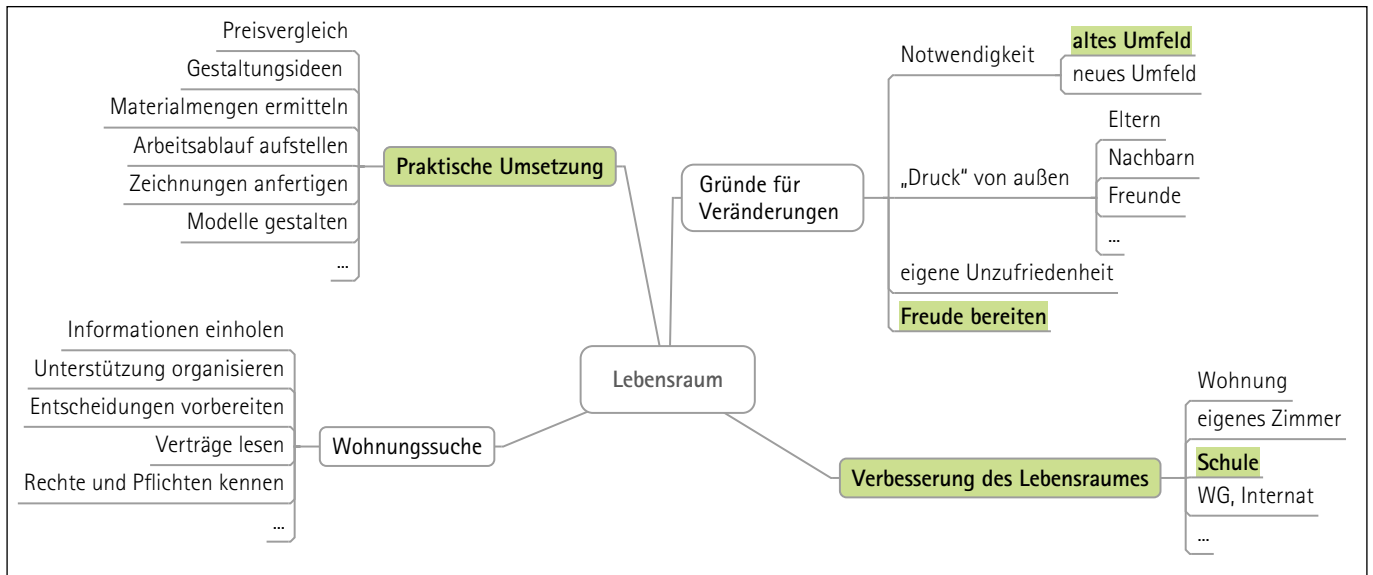


Abb. 20:
Mindmap „Schule als Lern- und Lebensraum“

a) Allgemeine Festlegungen

Lebenspraktischer Bezug	In wenigen Wochen verlassen wir die Schule. Wir möchten, dass man gern an uns zurückdenkt. Dazu haben wir Ideen, die wir gleich umsetzen wollen.
Planungsgespräch	
Zielstellung	Wir bessern die Holzbänke in der Sitzecke auf unserem Schulhof aus und streichen sie neu.
<i>Zielstellung Schüler A</i>	Ich erstelle bis zum <DATUM> einen Arbeitsplan für die gesamte Gruppe und spreche mich mit den anderen ab. Außerdem ermittle ich den Bedarf an Farbe und Werkzeug, vergleiche Preise und kümmere mich bis zum <DATUM> um den Einkauf.
<i>Zielstellung Schüler B</i>	Ich stelle unser Projekt in der Schulkonferenz vor. Dazu bereite ich einen Kurzvortrag vor. Besonderen Wert lege ich auf die „Werbung“, denn wir brauchen für unser Projekt Geld vom Förderverein.
<i>Zielstellung Schüler C</i>	Ich mache von unserer Arbeit Fotos, gestalte eine kleine Wandzeitung und stelle unsere Arbeitsergebnisse am <Datum> vor.
<i>Zielstellung Schüler A – C</i>	Wir entfernen von den Bänken die alte Farbe und streichen sie neu.
Mögliche Schwerpunktfächer	Arbeitslehre, Mathematik, Deutsch
Sozialform	Gruppenarbeit
Form der Ergebnisdokumentation <i>(entsprechend Zielstellung)</i>	Kurzvortrag, Fotodokumentation, Dokumentation der Bedarfsplanung, dokumentiertes Interview, Zeitungsartikel für Regionalpresse/Schülerzeitung
Form und Zeitpunkt der Ergebnisvorstellung	Bericht, Tag der offenen Tür, „letzter Schultag“

b) Leistungskomponenten

Leistungskomponenten	Schüler A	Schüler B	Schüler C
Fachlich-inhaltliche Leistungen	<p>Planung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ ermittelt den Arbeitsaufwand ■ erstellt einen Arbeitsablaufplan ■ ermittelt den Materialbedarf ■ wendet sein Wissen über Farbe und Material an ■ informiert sich über die Preise ■ vergleicht die Preise ■ erstellt eine Einkaufsliste ■ kauft entsprechend der Vorgaben ein ■ führt kleine Reparaturen selbstständig aus ■ wendet Verfahren zur Oberflächenbehandlung (Schleifen, Streichen) sicher an 	<p>Kurzvortrag</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ fasst alle wichtigen Informationen zusammen ■ stellt eine Gliederung auf ■ erstellt einen Stichpunktzettel ■ setzt geeignete Medien ein (z. B. Fotos von alter Bank) ■ begründet überzeugend, um Sponsoren zu gewinnen ■ führt kleine Reparaturen unter Anleitung aus ■ wendet Verfahren zur Oberflächenbehandlung (Schleifen, Streichen) mit Unterstützung an 	<p>Dokumentation</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ hält alle wichtigen Etappen des Projekts fest (Fotos, Notizen) ■ wählt passende Fotos aus ■ entwirft Überschriften und Texte ■ gestaltet eine Wandzeitung ■ erstellt (mit Hilfe) einen kurzen Text zur Vorstellung der Arbeitsergebnisse ■ führt kleine Reparaturen selbstständig aus ■ wendet Verfahren zur Oberflächenbehandlung (Schleifen, Streichen) sicher an
Methodisch-strategische Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ gliedert die Arbeitsaufgabe in Teilaufgaben ■ organisiert die Arbeitsaufgaben im Team ■ organisiert den Einkauf 	<ul style="list-style-type: none"> ■ vereinbart einen Termin mit der Schulleitung ■ bereitet den Vortrag gründlich vor (üben) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ hält feste Termine ein ■ organisiert sich Unterstützung bei der Gestaltung der Wandzeitung (Rechtschreibung)
Sozial-kommunikative Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ übernimmt Verantwortung ■ spricht sich mit den Mitschülern zu den Teilaufgaben ab ■ erklärt seinen Mitschülern die Aufgaben, beantwortet Fragen ■ bezieht die Mitschüler in die Arbeitsplanung regelmäßig ein (spricht sich ab) ■ achtet darauf, dass jedes Gruppenmitglied seine Aufgabe erfüllt 	<ul style="list-style-type: none"> ■ spricht sich mit den Mitschülern zu den Teilaufgaben ab ■ stellt die Idee überzeugend dar ■ beantwortet Fragen zum geplanten Projekt 	<ul style="list-style-type: none"> ■ spricht sich mit den Mitschülern zu den Teilaufgaben ab ■ liest seinen Text fehlerfrei vor
Persönliche Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ zeigt hohe Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft ■ erkennt Schwierigkeiten und bemüht sich um eine Lösung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ tritt sicher auf ■ spricht frei vor vielen Personen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ zeigt Selbstvertrauen ■ bittet um Hilfe (Stärkung durch die Gruppe)

c) Bewertungsvorschlag

Schüler A („Chef“)

	3 Punkte	2 Punkte	1 Punkte	Vorschlag Wichtung	Summe
Arbeitsplan erstellen				× 2	
Bedarf ermitteln					
Preise vergleichen					
Einkaufen					
Schleifen				× 2	
Reparieren				× 2	
Streichen				× 2	

Schüler B („Werbespezialist“)

	3 Punkte	2 Punkte	1 Punkte	Vorschlag Wichtung	Summe
Vortrag gliedern					
Zusammenhängend sprechen					
Medien nutzen					
Überzeugend argumentieren				× 2	
Schleifen				× 2	
Reparieren				× 2	
Streichen				× 2	

Schüler C („Fotograf“)

	3 Punkte	2 Punkte	1 Punkte	Vorschlag Wichtung	Summe
Arbeitsschritte fotografisch festhalten					
Bilder beschriften (1 Satz/Bild)					
Wandzeitung gestalten (Gesamteindruck)				× 2	
fehlerfrei vorlesen					
Schleifen				× 2	
Reparieren				× 2	
Streichen				× 2	

Selbst- oder Fremdeinschätzung (Mitschüler, Eltern, andere Gäste) **bezogen auf das Ergebnis (max. 4 Punkte)**

Qualität der Arbeit		++	+	-	
	Zweck/Brauchbarkeit				
	Ästhetik /Gefallen				
					=

4.4 Themenbereich: Leben in der Gemeinschaft (Alltag)

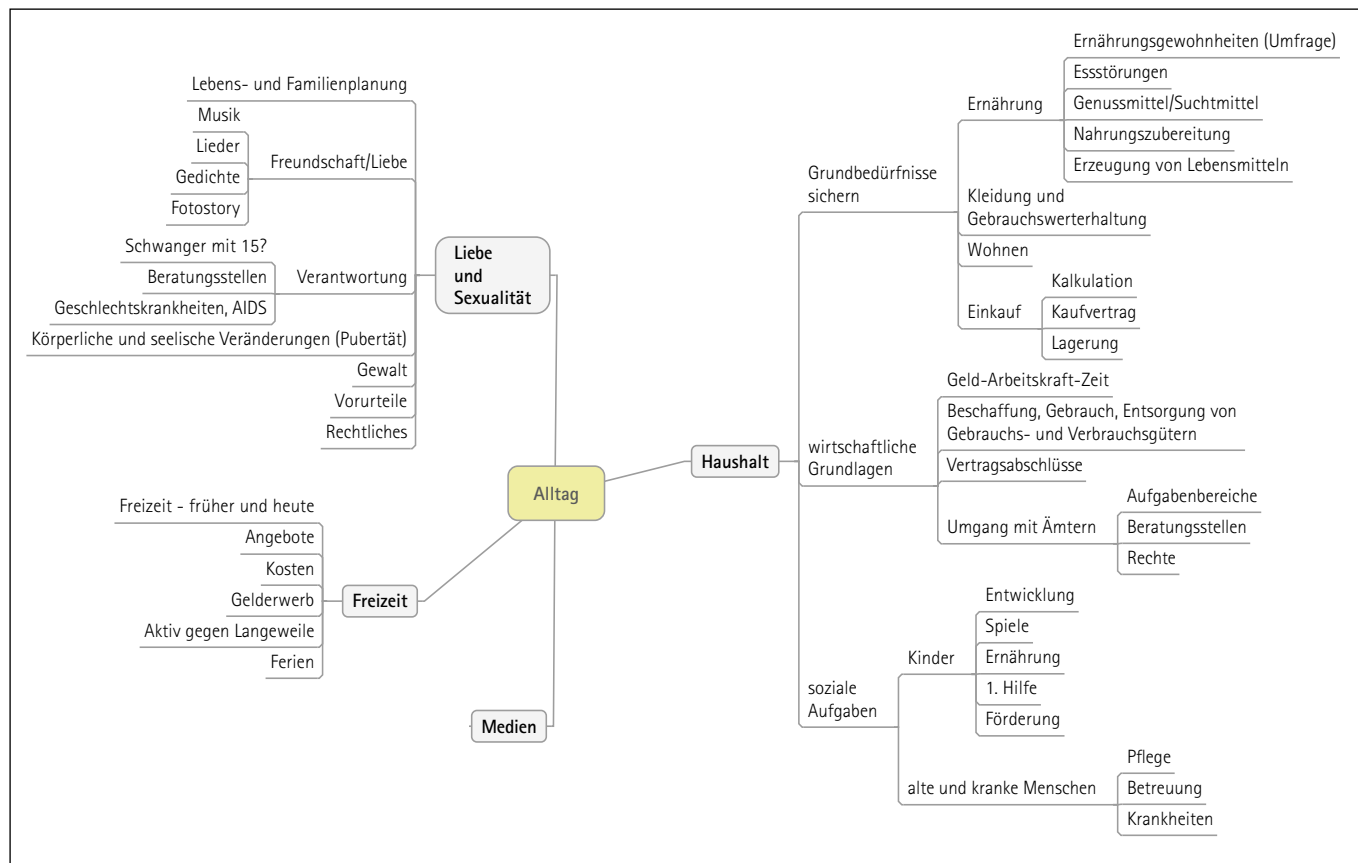


Abb. 21: Mindmap „Alltag“

a) Allgemeine Festlegungen

Lebenspraktischer Bezug	Als ich letzte Woche mit Freunden durch unser Wohngebiet gezogen bin, haben wir festgestellt, dass der Jugendtreff wegen Umbauarbeiten das nächste halbe Jahr geschlossen ist. Schade! Wo nun hin? Wir haben beschlossen, die Freizeitangebote in unserer Gegend zu erkunden und das in einer Mappe festzuhalten, die wir dann der Schule übergeben wollen.
Planungsgespräch	
Zielstellung	Wir erstellen bis <DATUM> einen Freizeitführer für unser Wohngebiet. Da das sehr umfangreich ist, teilen wir das Thema in verschiedene Bereiche z. B. Sport und Spiel, Kultur und Musik auf. Wir wollen alle wichtigen Fragen, wie: Angebote, Aktionszeiten, Altersgrenzen, finanzielle Voraussetzungen erkunden. Unsere Ergebnisse stellen wir in einer Mappe den Klassenstufen 7 bis 9 vor und übergeben die Mappe der Schulleitung.
Zielstellung Schüler A	Ich spreche mich mit den anderen Schülern ab, wie wir die Mappe gestalten wollen. Ich erkunde bis <DATUM>, welche Freizeitangebote es in unserem Wohngebiet zum Bereich Sport und Spiel gibt. Dazu besuche ich Sportvereine, Freizeittreffs und andere Einrichtungen. Ich suche nach Flyern und Annoncen und nutze das Internet. Außerdem fotografiere oder filme ich. Meine Ergebnisse stelle ich im Sportteil der Sammelmappe auf <Anzahl> Seiten zusammen.

<i>Zielstellung Schüler B</i>	Ich spreche mich mit den anderen Schülern ab, wie wir die Mappe gestalten wollen. Ich erkunde bis <DATUM>, den Modellbahnverein in unserem Wohngebiet und stelle diese Informationen auf <Anzahl> Seiten in der Mappe zusammen.
<i>Zielstellung Schüler C</i>	Ich spreche mich mit den anderen Schülern ab, wie wir die Mappe gestalten wollen. Ich erkunde bis <DATUM>, wo 14- bis 16-jährige Jugendliche sich treffen können, um Musik zu hören und Zeit miteinander zu verbringen. Ich schreibe die Orte und Öffnungszeiten auf und mache Fotos von den Orten. Die Ergebnisse stelle ich für die Sammelmappe auf <Anzahl> Seiten zusammen.
	Ich spreche mich mit den anderen Schülern ab, wie wir die Mappe gestalten wollen. Ich erkunde bis <DATUM>, welche Freizeitangebote es in unserem Wohngebiet zum Bereich Sport und Spiel gibt. Dazu besuche ich Sportvereine, Freizeittreffs und andere Einrichtungen. Ich suche nach Flyern und Annoncen und nutze das Internet. Außerdem fotografiere oder filme ich. Meine Ergebnisse stelle ich im Sportteil der Sammelmappe auf <Anzahl> Seiten zusammen.
Mögliche Schwerpunktfächer	Deutsch, Mathematik, Informatik
Sozialform	Gruppenarbeit
Form der Ergebnisvorstellung	Portfolio (evtl. Videodokumentation)
Form und Zeitpunkt der Ergebnisvorstellung	Präsentation Portfolio mit Bericht zum Tag der offenen Tür, bei Schulkonferenz/ Schülerratssitzung, vor der künftigen 9. Klasse, Elternabend Parallelklasse

b) Leistungskomponenten

Die für diese lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung zu erbringenden Leistungen sind als Übersicht dargestellt. Abweichungen aufgrund von Differenzierung oder persönlicher Schwerpunktsetzung werden nicht erfasst, sind aber für die Festlegung von Bewertungskriterien bzw. -schwerpunkten zu beachten.

Fachlich-inhaltliche Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ wählt Freizeitangebote unter Beachtung der Aufgabenstellung aus ■ kennt verschiedene Möglichkeiten der Informationsbeschaffung ■ wählt Informationen aus (erfasst für seine Aufgabe Wesentliches) ■ hält die Informationen in geeigneter Weise fest ■ gestaltet den eigenen Abschnitt der Mappe ■ stellt das Arbeitsergebnis vor
Methodisch-strategische Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ legt Rechenschwerpunkte fest ■ recherchiert Angebote (Informationen/Material) ■ organisiert Termine
Sozial-kommunikative Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ spricht sich mit der Gruppe zum Vorgehen ab ■ kooperiert mit seinen Mitschülern ■ nimmt Kontakt zu den Einrichtungen auf ■ stellt Fragen bzw. fragt nach
Persönliche Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ entwickelt Selbstvertrauen ■ entwickelt Eigeninitiative

c) Bewertungsvorschlag

Arbeitsergebnis: Mappe/Portfolio

Kriterien (Die Anforderungen an Umfang und Gestaltung der Dokumentation müssen dem Schüler vorher bekannt sein.)	Ausprägungsgrad				Gesamtpunktzahl
	3 Punkte trifft vollständig zu	2 Punkte trifft überwiegend zu	1 Punkt trifft kaum zu	0 Punkte trifft nicht zu	
Die Dokumentation ist vollständig. (z. B. Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Seitennummerierung, Quellenangaben)					
Wichtige Angaben sind zusammengestellt. (z. B. Name der Freizeiteinrichtung, Adresse, Öffnungszeiten, Telefonnummer oder Internetadresse, Angebote, Ansprechpartner, Kosten)					
Die Dokumentation ist sauber und ordentlich gestaltet. (z. B. Schriftbild, Seitengestaltung, grafische Gliederung)					
Die Dokumentation ist anschaulich gestaltet. (z. B. Flyer, Fotos)					
Die Texte sind fehlerfrei geschrieben.					
Es wurden eigene Ideen umgesetzt. (z. B. Tabellen, Zeichnungen, Fotos)					

Ergebnisvorstellung: Vortrag ^{14,15}

Kriterien	Indikatoren	3 Punkte	2 Punkte	1 Punkte
Körpersprache	Blickkontakt			
	Gestik			
	Mimik			
	Haltung			
Sprechvortrag	Verständlichkeit/Lautstärke			
	Wortwahl/Satzbau			
	Tempo			
	Freies Sprechen			
Inhalt	Einstieg			
	Gedankliche Linienführung			
	Persönlicher Bezug			
Gestaltung	Gliederung			
	Visualisierung			
	Medien			
Hörerbezug	Interesse/Spannung			
	Einbindung/Aktivierung			

¹⁴ In Anlehnung an BUSCHMANN; BUHREN 2004, S. 113

¹⁵ Hinweis: Einsatz des Rückmeldebogens aus der Handreichung „Leistungsermittlung und Leistungsbewertung“ (SÄCHSISCHES BILDUNGSINSTITUT 2007, S. 93) ist zu empfehlen.

4.5 Themenbereich: Kulturen anderer Länder

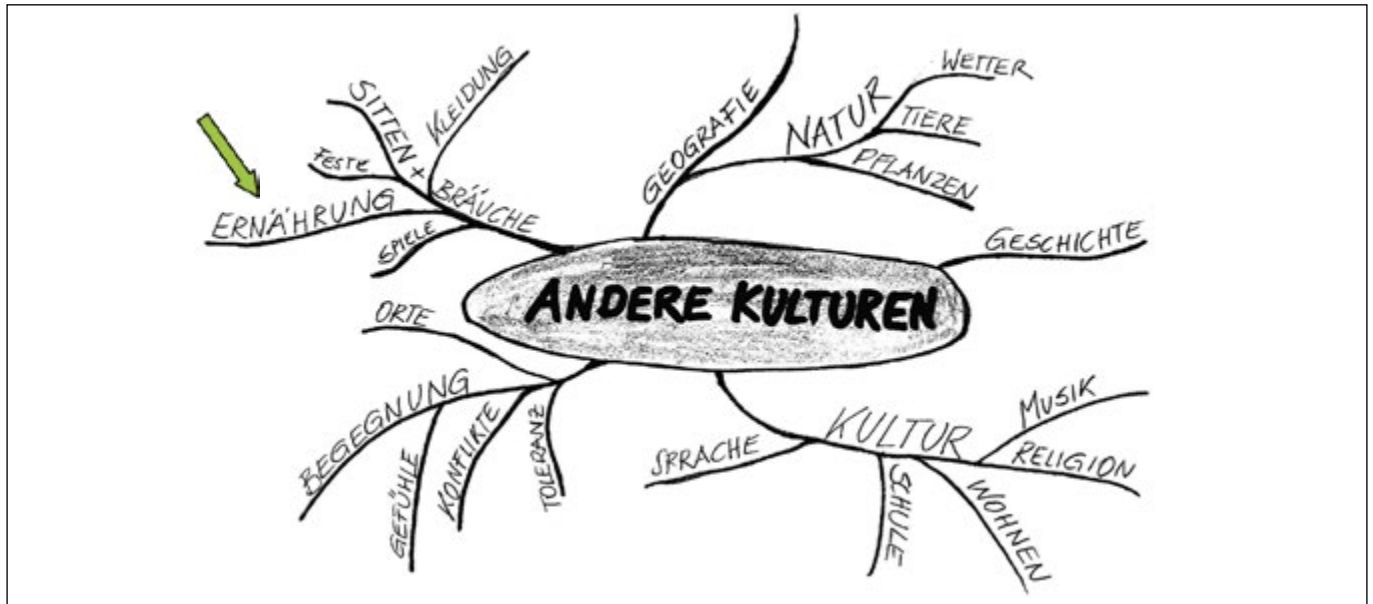


Abb. 22: Mindmap „Andere Kulturen“

a) Allgemeine Festlegungen

Lebenspraktischer Bezug	Immer wenn Freunde zu uns nach Hause kommen, wundern sie sich über die ungewöhnlichen Gerüche, die aus der Küche kommen. Wir wollen das Land unserer Herkunft vorstellen. Bei einem gemeinsamen kleinen Essen werden wir die landestypische Küche vorstellen und über unser Herkunftsland berichten.
Planungsgespräch	
Zielstellung	Wir stellen am <DATUM> unseren Mitschülern unser Herkunftsland mit einer landestypischen Mahlzeit, mit Hilfe einer Präsentationssoftware (z. B. Powerpoint-Präsentation) genauer vor. Dazu gestalten wir einen Raum landestypisch aus.
<i>Zielstellung Schüler A</i>	Ich serviere am <DATUM> im Hauswirtschaftsunterricht ein von mir selbst zubereitetes Menü für <Anzahl> Personen und stelle damit ein typisches Gericht meines Herkunftslandes vor. Ich wähle ein Rezept aus, plane bis <DATUM> den Einkauf und besorge alle Zutaten.
<i>Zielstellung Schüler B</i>	Ich stelle mein Heimatland am <DATUM> mit Hilfe einer Präsentationssoftware vor. Dazu besorge ich mir von <Name> alle notwendigen Informationen und Bilder. Ich spreche mit <Name> am <DATUM>, dass die notwendige Technik für die Präsentation bereit steht.
Mögliche Schwerpunktfächer	Hauswirtschaft, Geografie, Informatik
Sozialform	Einzelarbeit, Partnerarbeit
Form der Ergebnisdokumentation (Schüler A)	Gericht/Menü aus dem Herkunftsland Kleines Essen am schön gedeckten Tisch
Form der Ergebnisdokumentation (Schüler B)	Mündliche Darstellung zur Präsentationserstellung
Form und Zeitpunkt der Ergebnisvorstellung	Schüler A serviert am <DATUM> das Gericht zur Verkostung für zwei Personen an einem landestypisch gedeckten Tisch. Schüler B stellt das betreffende Herkunftsland mit Hilfe einer Präsentationssoftware vor.

Differenzierungsmöglichkeiten, u. a.:

Umfang

- vollständiges Menü oder Gericht
- einfache Tischgestaltung oder landestypisch gedeckter Tisch
- mit/ohne Einladung
- Anzahl der inhaltlichen Schwerpunkte
- Anzahl der Gäste

Art der Präsentation

- Einsatz von Medien
- Vortrag

Grad der Selbstständigkeit

- mit/ohne Unterstützung aus Familie/von Freunden
- selbst verfasste oder übernommene Medien

Schwierigkeitsgrad

- mit/ohne Zeitvorgabe
- Anzahl notwendiger Versuche/Durchgänge
- Umfang der schriftlich fixierten Arbeitsplanung
- Visualisierung der Zutaten, des Ablaufs, der Küchengeräte (Deutsch oder Herkunftssprache)
- mit/ohne ernährungswissenschaftlichen Aussagen zu dem Gericht (z. B. Nährwert, Nährstoff)
- mit/ohne gesetztes Preislimit
- mit/ohne Berücksichtigung der fachgerechten Zubereitung unter Einhaltung der hygienischen Bestimmungen
- mit/ohne Rezeptumrechnungen auf andere Personenzahl
- mit/ohne selbstständig getätigtem Einkauf
- Ablauf der Mahlzeit (z. B. mit/ohne Service beim Verkosten der Mahlzeit)

b) Leistungskomponenten

	Schüler A	Schüler B
Fachlich-inhaltliche Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ kennt typische Gerichte seines Herkunftslandes ■ plant und kalkuliert Mengen (Einkauf) ■ wendet Zubereitungstechniken fachgerecht an ■ deckt den Tisch landestypisch ein 	<ul style="list-style-type: none"> ■ kann mit Präsentationssoftware aufgabenbezogen umgehen ■ erkennt landestypische Besonderheiten
Methodisch-strategische Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ entscheidet sich für bestimmtes Gericht ■ plant und organisiert den Einkauf ■ organisiert die Zubereitung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ informiert sich/nutzt Nachschlagewerke ■ organisiert sich visuelle Präsentationshilfen (Bilder) ■ organisiert Technik und testet sie ■ entscheidet sich für ausgewählte Bereiche in der Darstellung ■ gestaltet eine Präsentation

	Schüler A	Schüler B
Sozial-kommunikative Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ kooperiert mit Partnern und Eltern/ Freunden ■ begründet die Wahl 	<ul style="list-style-type: none"> ■ kooperiert mit Partnern ■ nimmt Kontakt zu helfenden Stellen auf ■ berichtet Wissenswertes über das Land (thematischer Bezug zum Essen) ■ präsentiert die Ergebnisse
Persönliche Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ entwickelt Selbstvertrauen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ entwickelt Eigeninitiative

c) Bewertungsvorschlag

Arbeitsergebnis (Schüler A):

Kriterium (Welche Leistung soll gemessen werden?)	Indikator (Woran wird diese Leistung sichtbar?)	Ausprägungsgrad			
		trifft voll zu 3 Punkte	trifft häufig zu 2 Punkte	trifft manchmal zu 1 Punkt	trifft nie zu 0 Punkte
Planungsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ■ sinnvolle Erstellung Arbeits- und Zeitplan ■ zielgerichtete Kalkulation (Mengen, Personen, Preise) ■ zielgerichtete Beschaffung von Informations- und Arbeitsmaterialien 				
Selbsttätiges Arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> ■ sach- und fachgerechter Umgang mit küchentechnischen Hilfsmitteln ■ Anwendung effektiver Arbeitsmethoden 				
Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> ■ beachten fachlicher Prinzipien beim Anrichten 				
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> ■ verständliche, angemessene Erklärungen 				
Teamfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ■ partnerschaftlicher Umgang (Bereitschaft zu Kompromissen) 				

Arbeitsergebnis (Schüler B):

Kriterium (Welche Leistung soll gemessen werden?)	Indikator (Woran wird diese Leistung sichtbar?)	Ausprägungsgrad			
		trifft voll zu 3 Punkte	trifft häufig zu 2 Punkte	trifft manchmal zu 1 Punkt	trifft nie zu 0 Punkte
Teamfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ■ partnerschaftlicher Umgang (Bereitschaft zu Kompromissen) 				
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ■ gelungener Einstieg ■ überzeugende Schwerpunktsetzung ■ passende inhaltliche Verknüpfungen ■ fachlich richtig 				
Medien	<ul style="list-style-type: none"> ■ ansprechendes Layout ■ Originalität 				
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> ■ angemessen, zuhörerbezogen ■ überzeugend 				

Impressionen aus dem Arbeitsprozess der lebenspraktisch orientierten komplexen Leistung (KI. 9 und H10) an der Schule zur Lernförderung Aue zum Thema „Traditionen aus dem Erzgebirge“:



Abb. 23:
Beim Gemüseschneiden

Abb. 24:
Beim Kochen

Abb. 25:
Der festlich gedeckte Tisch

b) Leistungskomponenten

Fachlich-inhaltliche Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ analysiert zwei Jahre Arbeit der Schülerfirma und leitet Schwerpunkte für die Darstellung ab ■ beschafft, verarbeitet und strukturiert Informationen ■ konzipiert damit zweckentsprechende Texte ■ gestaltet diese Texte unter Zuhilfenahme eines Textverarbeitungsprogramms
Methodisch-strategische Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ entwickelt eigene Lösungsstrategien ■ wählt Informationen für die Website gezielt aus und ordnet sie den Schwerpunkten zu ■ strukturiert eine langfristige Aufgabe zeitlich
Sozial-kommunikative Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ präsentiert eigene Arbeitsergebnisse ■ stellt Fragen, bittet um Hilfe ■ nimmt Hinweise auf
Persönliche Leistungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ zeigt Ausdauer und Durchhaltevermögen ■ entwickelt eigene Gestaltungsideen für die Website ■ geht selbstkritisch mit eigener Arbeitsleistung um

c) Bewertungsvorschlag

Beobachtungsbogen Arbeitsprozess (Lehrer)

Kriterium (Welche Leistung soll gemessen werden?)	Indikator Woran wird diese Leistung sichtbar?	Ausprägungsgrad				Bemerkungen
		immer 3 Punkte	oft 2 Punkte	manchmal 1 Punkt	nie 0 Punkte	
Arbeitsweise	vergleicht regelmäßig Planung und Arbeitsstand					
	erkennt Probleme					
	sucht nach Lösungen					
	sucht Partner/Helfer					
	nimmt Hilfen an					
	reagiert auf eventuell notwendige Veränderungen					
	zeigt Frustrationstoleranz					
Informationsbeschaffung/ Strukturierung	nutzt verschiedene Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung					
	wählt passende Text- und Bildmaterialien aus					
	ordnet die Materialien den einzelnen Ordnungskriterien richtig zu					
	erkennt Lücken im Materialfundus und bemüht sich um deren Schließung					
Gesamtpunktzahl:						.../36

Beobachtungsbogen Ergebnisvorstellung (Lehrer)

Kriterium (Welche Leistung soll gemessen werden?)	Indikator Woran wird diese Leistung sichtbar?	Ausprägungsgrad				Bemerkungen
		trifft zu 3 Punkte	trifft meist zu 2 Punkte	trifft eher nicht zu 1 Punkt	trifft nicht zu 0 Punkte	
Arbeitsergebnis						
Inhalt	Themenbezug gegeben					
	Inhalt umfangreich					
	Gliederung logisch					
Darstellung	Texte mit Textverarbeitungsprogramm erstellt					
	Seitengestaltung übersichtlich					
	zusätzliche Materialien einbezogen, z. B. Fotos					
Ergebnisvorstellung						
Gestaltung	motivierender Einstieg					
	zweckmäßige Form der Dokumentation					
	gutes Zusammenspiel von Vortrag und Einsatz der Dokumentation					
Vortrag	zusammenhängendes und deutliches Sprechen					
	Blickkontakt zu den Hörern/Zuschauern					
	abwechslungsreicher und richtiger Satzbau					
Gesamtpunktzahl:						.../36

5 Anlagen

Anlage 1 Informationsschreiben an die Eltern

Frau/Herr/Familie

Datum

Anschrift

Betreff: Lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung Ihres Kindes

Sehr geehrte ...,

in der Abgangsklasse 9 haben Schüler verpflichtend eine lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung anzufertigen.

Mit dieser Arbeit weisen die Schüler nach, dass sie sich anschlussfähiges und anwendungsorientiertes Grundwissen angeeignet haben und über Kompetenzen verfügen, die es ihnen ermöglichen, aktuelle und zukünftige Lebensaufgaben in Familie und Freizeit, in Berufs- und Arbeitswelt sowie in Natur und Umwelt zu bewältigen.

Die Arbeit ist als Jahresarbeit angelegt. Die Arbeit wird durch <Name des Lehrers> betreut. Es finden regelmäßig Beratungen statt. Die Termine sind Ihrem Kind bekannt. Im Elternabend/Elternbrief vom <Datum> haben wir Sie ausführlich über die Bewertung der lebenspraktisch orientierten Komplexen Leistung informiert.

Seit der Änderung der Schulordnung Förderschulen vom 31. August 2013 kann Ihr Kind nur dann ein Abschlusszeugnis der Schule zur Förderschule erhalten, wenn es die lebenspraktisch orientierte Komplexe Leistung mindestens mit der Note „ausreichend“ erbracht hat.

Aktuell stellen wir fest ... /Wir möchten Sie darüber informieren, dass ... [z. B. Aufgaben gut/unzureichend erfüllt werden, Termine/Absprachen eingehalten/nicht eingehalten werden]

Der erfolgreiche Abschluss Ihres Kindes ist deshalb nicht gefährdet/stark gefährdet.

Bitte nehmen Sie bis <Datum> Kontakt Herrn/Frau <Name des Lehrers> auf.

Mit freundlichen Grüßen

Schulleiter
Schulstempel

Anlage 2 Merkmale Ausbildungsreife (BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT, S. 11)

Merkmalsbereiche	Merkmale
Schulische Basiskenntnisse	(Recht)Schreiben Lesen – mit Texten umgehen Sprechen und Zuhören (mündliches Ausdrucksvermögen) Mathematische Grundkenntnisse Wirtschaftliche Grundkenntnisse
Psychologische Leistungsmerkmale	Sprachbeherrschung Rechnerisches Denken Logisches Denken Räumliches Vorstellungsvermögen Merkfähigkeit Bearbeitungsgeschwindigkeit Befähigung zur Daueraufmerksamkeit
Physische Merkmale	Altersgerechter Entwicklungsstand und gesundheitliche Voraussetzungen
Psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit	Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz Kommunikationsfähigkeit Kritikfähigkeit Leistungsbereitschaft Selbstorganisation/Selbstständigkeit Sorgfalt Teamfähigkeit Umgangsformen Verantwortungsbewusstsein Zuverlässigkeit
Berufswahlreife	Selbsteinschätzungs- und Informationskompetenz

Anlage 3 Was erwartet die Wirtschaft von Schulabgängern?
(In Anlehnung an GEMEINSCHAFTSINITIATIVE Fritzi 2005)



6 Abbildungsverzeichnis

Nummer	Titel	Seite
Abb. 1	Befähigung zur Selbstständigkeit (RÄUBER 2004)	S. 07
Abb. 2	Schwerpunkte einer lebens- und alltagstauglichen Grundbildung (u. a. BURGERT UND HAUGWITZ)	S. 09
Abb. 3	Fußballturnier vorbereiten und durchführen (Schule zur Lernförderung Borna)	S. 10
Abb. 4	Naturshampoo herstellen (Schule zur Lernförderung Borna)	S. 10
Abb. 5	Rund um Judo (Schule zur Lernförderung Borna)	S. 10
Abb. 6	Schüler bei der Ergebnisvorstellung im Rahmen der Kooperation mit einem beruflichen Schulzentrum (Schule zur Lernförderung Leipzig-Engelsdorf)	S. 11
Abb. 7	Tagesablauf mit einem Kleinkind (Schule zur Lernförderung Kamenz)	S. 12
Abb. 8	Unser Schulgelände soll schöner werden (Schule zur Lernförderung „Martin A. Nexö“, Bautzen)	S. 12
Abb. 9	Traditionen aus dem Erzgebirge (Schule zur Lernförderung Aue)	S. 12
Abb. 10	Schützt den Regenwald (Schule zur Lernförderung Leipzig-Engelsdorf)	S. 12
Abb. 11	Begleitlehrerin im Gespräch mit Kollegen	S. 13
Abb. 12	Übersicht zur Aufgabenverteilung	S. 15
Abb. 13	Schulorganisatorische Schwerpunkte	S. 16
Abb. 14	Schülerarbeit Mindmap	S. 17
Abb. 15	Übersicht Varianten Arbeitsprozess	S. 19
Abb. 16	Durchführung der lebenspraktisch orientierten komplexen Leistung	S. 20
Abb. 17	Mindmap „Begegnung mit älteren Menschen“ (in Anlehnung an PÄDAGOGISCHES ZENTRUM RHEINLAND-PFALZ 2005)	S. 33
Abb. 18	Mindmap „Freizeit“	S. 34
Abb. 19	Mein Hobby Bogenschießen (Förderschulzentrum „Mira Lobe“, Görlitz)	S. 35
Abb. 20	Mindmap „Schule als Lern- und Lebensraum“	S. 36
Abb. 21	Mindmap „Alltag“	S. 39
Abb. 22	Mindmap „Andere Kulturen“	S. 42
Abb. 23	Beim Gemüseschneiden	S. 45
Abb. 24	Beim Kochen	S. 45
Abb. 25	Der festlich gedeckte Tisch	S. 45
Abb. 26	Mindmap „Medien“	S. 46

7 Literaturverzeichnis

Rechtliche Grundlagen

Comenius-Institut (Hrsg.): Leistungsbeschreibung der Schule zur Lernförderung. Radebeul 2005

Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über die Berufsschule im Freistaat Sachsen (Schulordnung Berufsschule – BSO) vom 21. August 2006, geändert durch Verordnung vom 14. Mai 2007, in der jeweils geltenden Fassung

Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über Förderschulen im Freistaat Sachsen (Schulordnung Förderschulen – SOFS) vom 3. August 2004, Rechtsbereinigt mit Stand vom 1. August 2014

Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über Mittel- und Abendmittelschulen im Freistaat Sachsen (Schulordnung Mittel- und Abendmittelschulen – SOMIA) vom 11. Juli 2011 (SächsGVBl. S. 277, 365), Rechtsbereinigt mit Stand vom 1. August 2013

Theoretische Grundlagen

Büttner, G., Hasselhorn, M.: Förderung von Lern- und Gedächtnisleistungen. In: Walter, J., Wember, F. B. (Hrsg.) Sonderpädagogik des Lernens. Band 2. Göttingen 2007

Gudjons, H.: Neue Unterrichtskultur – veränderte Lehrerrolle. Bad Heilbrunn 2006

Heimlich, U., Wember, F. B. (Hrsg.): Didaktik des Unterrichts im Förderschwerpunkt Lernen. Stuttgart 2007

Heimlich, U., Wember, F.: Didaktik des Unterrichts im Förderschwerpunkt Lernen. Stuttgart 2007

Homberger, D.: Lexikon Schulpraxis. Baltmannsweiler 2005

Köck, P., Ott, H.: Wörterbuch für Erziehung und Unterricht. Donauwörth 2002

Köck, P.: Praxis der Beobachtung und Beratung. Eine Handreichung für den Erziehungs- und Unterrichtsalltag. Donauwörth 2004

Köck, P.: Praxis der Beobachtung und Beratung. Eine Handreichung für den Erziehungs- und Unterrichtsalltag. Donauwörth 2004

Mackowiak, K.: Vermittlung von Lernstrategien. In: Lauth, G. W., Grünke, M., Brunstein, J. C. (Hrsg.): Interventionen bei Lernstörungen. Förderung Training und Therapie in der Praxis. Göttingen 2004

Räuber, G.: Schule leben. Weinheim und Basel. 2004

Tenorth, H., Tippelt, R. (Hrsg.): Lexikon Pädagogik. Weinheim und Basel 2007

Walter, J., Wember, F.: Sonderpädagogik des Lernens. Göttingen 2007

Werning, R., Lütje-Klose, B.: Einführung in die Lernbehindertenpädagogik. Basel, München 2003

Werning, R., Lütje-Klose, B.: Einführung in die Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen. München 2006

Differenzierung

Hofsäss T. (Hrsg.): Umgang mit Schülerheterogenität. Handbuch für Lehrer. San Gwann 2007

Paradies, L., Linser, H.J.: Differenzieren im Unterricht. Berlin 2001

Projekt- und handlungsorientierter Unterricht

- Bastian, J.: Gudjons, H. (Hrsg.): Das Projektbuch. Theorie-Praxisbeispiele-Erfahrungen. Hamburg 1989
- Bastian, J.: Gudjons, H. (Hrsg.) : Das Projektbuch II. Über die Projektwoche hinaus. Projektlernen im Fachunterricht. Hamburg 1990
- Gudjons, H.: Frontalunterricht neu entdeckt. Integration in offene Unterrichtssituationen. Bad Heilbrunn 2003
- Gudjons, H.: Handlungsorientiert lehren und lernen. Schüleraktivierung-Selbsttätigkeit-Projektarbeit. Bad Heilbrunn 1997
- Heimlich, U.: Gemeinsam lernen in Projekten. Bausteine für eine integrationsfähige Schule. Bad Heilbrunn 1999
- Klippert, H.: Methodenlernen in der Sekundarstufe. Weinheim und Basel 2008
- Landesinstitut für Schule Bremen (Hrsg.): Projektmanagement macht Schule. Bremen 2005
- Nohl, F.: Der Projektunterricht. Klasse 5 – 10. Lichtenau 2006
- Scheller, I.: Erfahrungsbezogener Unterricht. Praxis, Planung, Theorie. Frankfurt a. M. 1987
- Wöll, G.: Handeln: Lernen durch Erfahrung. Handlungsorientierung und Projektunterricht. In: Grundlagen der Schulpädagogik. Band 23. Bad Heilbrunn 2004

Lebenspraktisch orientierter Unterricht

- Bröcher, J.: Anders unterrichten, anders Schule machen. Beiträge zur Unterrichts- und Schulentwicklung im Förderschwerpunkt Lernen. Heidelberg 2007
- Burgert, M.: Fit fürs Leben. Grundriss einer Pädagogik für benachteiligte Jugendliche in Schule, Ausbildung und Erwerbsarbeit. Langenau-Ulm 2001
- Haugwitz, S., Koch, K., Unterstab, S.: Mehr aus dem Lehrplan machen. Weinheim und Basel 2002
- Hiller, G., Stein, Ch.: Durchblick im Alltag (Lehrerhandbuch). Bd. 1. Berlin 2008
- Hiller, G., Stein, Ch.: Durchblick im Alltag (Lehrerhandbuch). Bd. 2. Berlin 2009
- Hiller, G., Stein, Ch.: Durchblick im Alltag. Bd. 1. Berlin 2008
- Hiller, G., Stein, Ch.: Durchblick im Alltag. Bd. 2. Berlin 2007
- Schroeder, J.: Alltagsvorbereitung. In: Heimlich, U., Wember, F.B. (Hrsg.): Didaktik des Unterrichts im Förderschwerpunkt Lernen. Stuttgart 2007, S. 306-317

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung

- Buschmann, R., Buhren, C.: Quiss-Schülerkompetenz. Flensburg, Dortmund 2004
- Comenius-Institut (Hrsg.): Positionen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung. Radebeul 2005
- Comenius-Institut (Hrsg.): Grundlagen zur Ermittlung und Bewertung Komplexer Leistungen. Radebeul 2006
- Sächsisches Bildungsinstitut (Hrsg.): Handreichung zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung. Radebeul 2014
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (Hrsg.): Formen der Leistungserhebung im Fach Deutsch. München 2005

Weitere

- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Kriterienkatalog für Ausbildungsreife. Berlin 2006
- Gemeinschaftsinitiative FrITZI (Technische Universität Ilmenau): Was erwartet die Wirtschaft von den Schulabgängern? Ilmenau, Erfurt 2005
- Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Sachunterricht für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen (Band 1). Bad Kreuznach 2005
- Winter, B., Schecker, H. (Hrsg.): Abschlussbericht des Modellversuchs BINGO. Bremen 1999

Herausgeber und Redaktion:

Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
Telefon: +49 351 8324-374
E-Mail: kontakt@sbi.smk.sachsen.de
www.saechsisches-bildungsinstitut.de

unter Leitung von
Bettina Trogisch, Sächsisches Bildungsinstitut
und der Mitarbeit von
Petra Biste, Schule zur Lernförderung, Niesky
Petra Geipel, Institut für Förderpädagogik Erziehungswissenschaftliche
Fakultät, Universität Leipzig
Matthias Kranz, Förderzentrum Makarenko, Dresden
Frank Leuthold, Schule zur Lernförderung, Görlitz
in Kooperation mit dem Fachreferat Förderschulen, Integration des Sächsischen
Staatsministeriums für Kultus.

Auflage:

2000; 2. überarbeitete Auflage

Gestaltung und Satz:

Löbnitz-Druck GmbH

Druck:

Löbnitz-Druck GmbH

Redaktionsschluss:

November 2014

Bezug:

kostenlos
Zentraler Broschürenversand der
Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: +49 351 2103671
www.publikationen.sachsen.de

Bildnachweis:

Titelfoto, Abb. 9, Abb. 23 bis 25: Albert-Schweitzer-Schule, Schule zur Lernförderung Aue
Abb. 3 bis 5: Schule zur Lernförderung Borna
Abb. 6, 7, 10 und 11: SBI
Abb. 8: Schule zur Lernförderung „Martin-Andersen-Nexö“, Bautzen
Abb. 19: Förderschulzentrum „M. Lobe“, Görlitz

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Sächsischen
Bildungsinstituts herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten
oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der
Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.



Herausgeber und Redaktion:

Sächsisches Bildungsinstitut

Auflage:

2000; 2. überarbeitete Auflage

Gestaltung und Satz:

Lößnitz-Druck GmbH

Druck:

Lößnitz-Druck GmbH

Redaktionsschluss:

November 2014

Bezug:

kostenlos

Zentraler Broschürenversand der

Sächsischen Staatsregierung

Hammerweg 30, 01127 Dresden

Telefon: +49 351 2103671

www.publikationen.sachsen.de